

Wirtschafts- und Sozialbericht

Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der DG für die Jahre 2009 bis 2013.

POINTIERT!

Veröffentlichungsreihe

des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

Veröffentlichung Nr°6 – aktualisierte Fassung von September 2014

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft (WSR)

Quantum Center

Hütte 79/18

4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2014

Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Inhalt

Vorwort	5
1. Bevölkerungsstruktur	6
2. Aktive Bevölkerung	8
2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG (2008-2011)	8
2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate) nach Geschlecht.....	9
3. Arbeitgeberzahlen	11
4. Selbständige Beschäftigung	14
5. Betriebskonkurse	16
6. Arbeitnehmerbeschäftigung	18
6.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der DG (2008-2011).....	18
6.2 Beschäftigungsrate	20
6.3 Pendlerbewegungen	22
6.3.1 Pendler aus der DG nach Luxemburg (am 31.03, 2009-2013)	22
6.3.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2009-2012).....	22
6.4 Arbeitsgenehmigungen	25
7. Arbeitslosigkeit	28
7.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG (2009-2013)	28
7.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der DG (2009-2013)	29
8. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose	31
9. Kurzarbeit	35
10. Die Dienstleistungsschecks (DLS)	39
11. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)	41
12. Auswertung der Stellenanzeigen	45
13. Schlussfolgerung	48

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen die dritte Ausgabe des Wirtschafts- und Sozialberichts vorstellen zu dürfen. In der diesjährigen Ausgabe analysiert der Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft wieder eine möglichst große Anzahl verfügbarer Daten über die DG in einfacher und verständlicher Form. Wir möchten damit ein möglichst aussagekräftiges Abbild der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes in der DG zeichnen. Dazu haben wir wieder zahlreiche verschiedene Datenquellen angezapft und die daraus gewonnenen Erkenntnisse aufbereitet.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Darstellung der Entwicklung in den Jahren 2009-2013. Einige wenige Datenquellen bieten leider noch keine Zahlen zum Jahr 2013 an. Dort haben wir die Entwicklung bis 2012 unter die Lupe genommen. Wir sind natürlich bemüht, möglichst aktuelle Zahlen in unseren Bericht aufzunehmen, haben aber leider nicht bei allen Quellen Einfluss auf die Veröffentlichungszeiten des neuesten Materials.

Gerade in der Vorbereitung der Übernahme von Zuständigkeiten durch die DG im Rahmen der 6. Staatsreform ist aktuelles Zahlenmaterial von größter Bedeutung. Deshalb möchten wir allen Entscheidungsträgern nahelegen, das vorliegende Dokument griffbereit zu halten. Angesichts der heutigen technischen Hilfsmittel ist dies schließlich problemlos möglich. Eine gut gelingende Zuständigkeitsübertragung verlangt unbedingt eine fundierte Kenntnis der jeweiligen Materie. In Hinblick auf unsere statistische Arbeit müssen wir aber auch nach den verschiedenen Zuständigkeitsübertragungen dafür Sorge tragen, dass die uns bisher auf föderaler Ebene zugänglichen Daten dies auch auf regionaler bzw. gemeinschaftlicher Ebene sein werden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Angaben für die jüngste Entwicklung in den verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Kriterien.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Bernd Despineux
Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

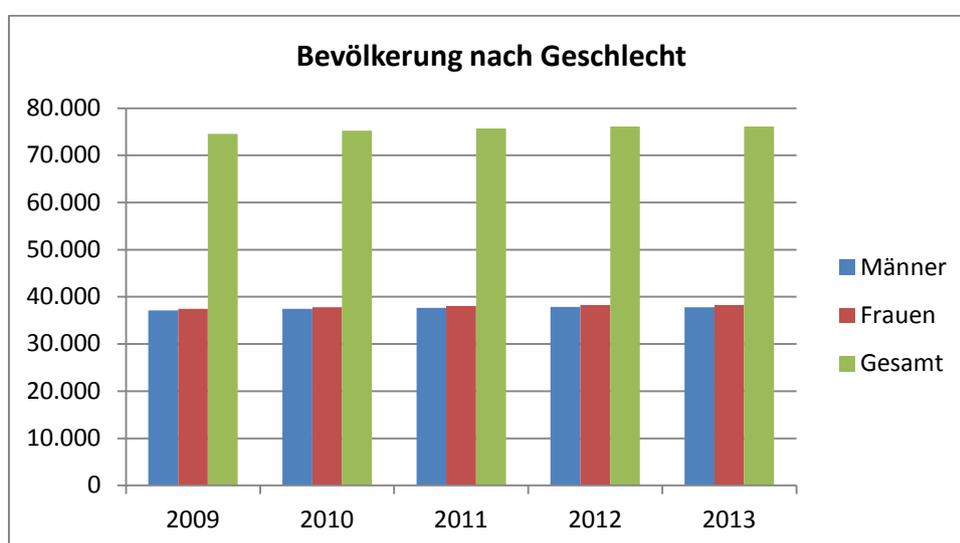
1. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahlen der DG stammen aus den Auswertungen vom Föderalen Öffentlichen Dienst Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation.

DG-Bevölkerung nach Geschlecht (2009-2013)

	2009	2010	2011	2012	2013
Männer	37.101	37.456	37.650	37.845	37.803
Frauen	37.439	37.766	38.066	38.283	38.287
Gesamt	74.540	75.222	75.716	76.128	76.090

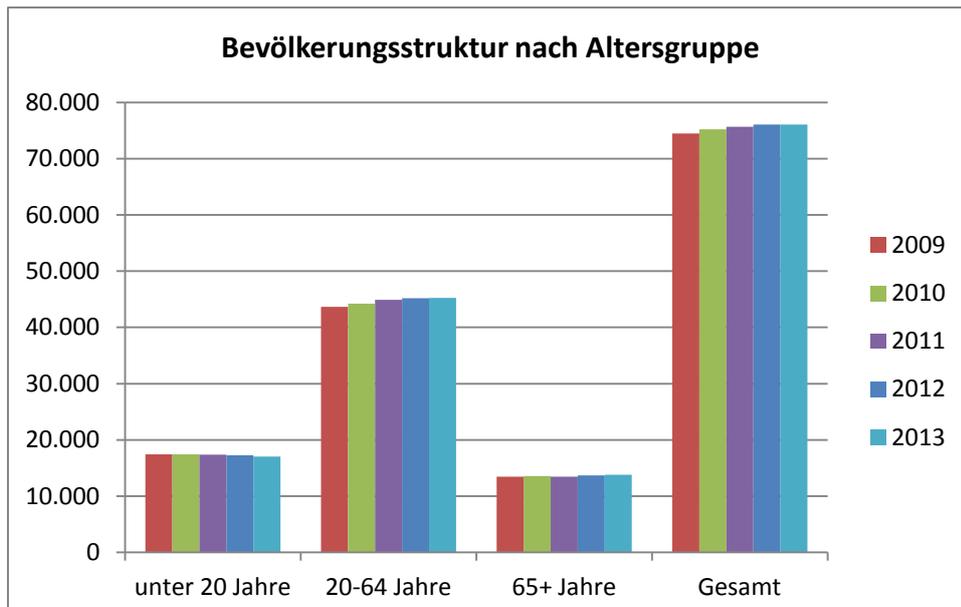
Am 1. Januar 2013 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 76.090 Einwohner: 38.287 Frauen und 37.803 Männer.



DG-Bevölkerung nach Kanton (2009-2013)

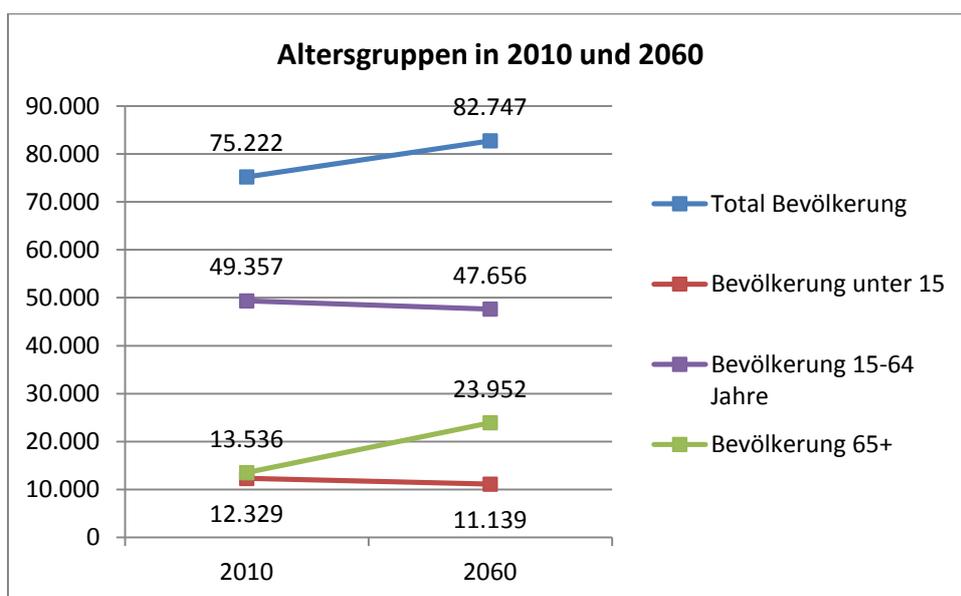
	2009	2010	2011	2012	2013
Kanton Eupen	44.791	45.285	45.681	45.957	45.917
Kanton Sankt Vith	29.749	29.937	30.035	30.171	30.173
Gesamt	74.540	75.222	75.716	76.128	76.090

Knapp 60% der DG-Bevölkerung wohnte im Kanton Eupen (45.917 Einwohner in 2013), während der Kanton Sankt Vith 30.173 Einwohner zählte. Die Bevölkerung der DG stieg zwischen 2009 und 2013 um 2,08% an. Im Jahr 2013 sank die Gesamtbevölkerung der DG zum ersten Mal seit mehreren Jahrzehnten, und zwar um 38 Einwohner.



Knapp 60% der 76.090 DG-Einwohner waren zwischen 20 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppe der unter 20-Jährigen und der 65+-Jährigen machten 22% bzw. 18% der Bevölkerung aus. Die oben stehende Grafik zeigt die Aufteilung der DG-Bevölkerung nach Altersgruppen für die Jahre 2009-2013.

Laut Bevölkerungsvorausberechnungen werden sich die verschiedenen Altersgruppen in der Zukunft unterschiedlich entwickeln. Während die DG-Gesamtbevölkerung weiter ansteigen wird (+10% bis 2060), wird vor allem die Anzahl der älteren Einwohner (65+) explodieren. Bis 2060 wird ihre Anzahl nämlich um 77% steigen. Die Altersgruppen der unter 15- und der 15-64-Jährigen werden dagegen bis 2060 abnehmen, und zwar um -9,6% bzw. -3,4%, wie folgender Grafik zu entnehmen ist¹.



¹ Zwecks Vermeidung falscher Vergleichbarkeit ist hier zu beachten, dass die Altersgruppen in den Bevölkerungsvorausberechnungen (<15/15-64/65+) anders aufgeteilt sind als in den Bevölkerungszahlen (<20/20-64/65+).

2. Aktive Bevölkerung

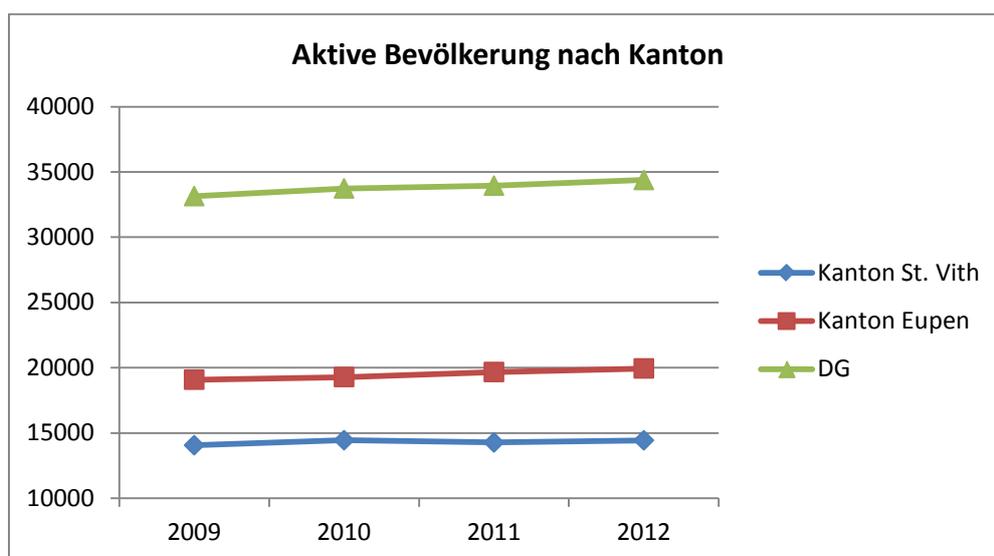
Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet alle berufstätigen und arbeitssuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren (d.h. im erwerbsfähigen Alter).

Die Quelle für diese Statistiken ist der Steunpunt Werk en Sociale Economie (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Daten zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

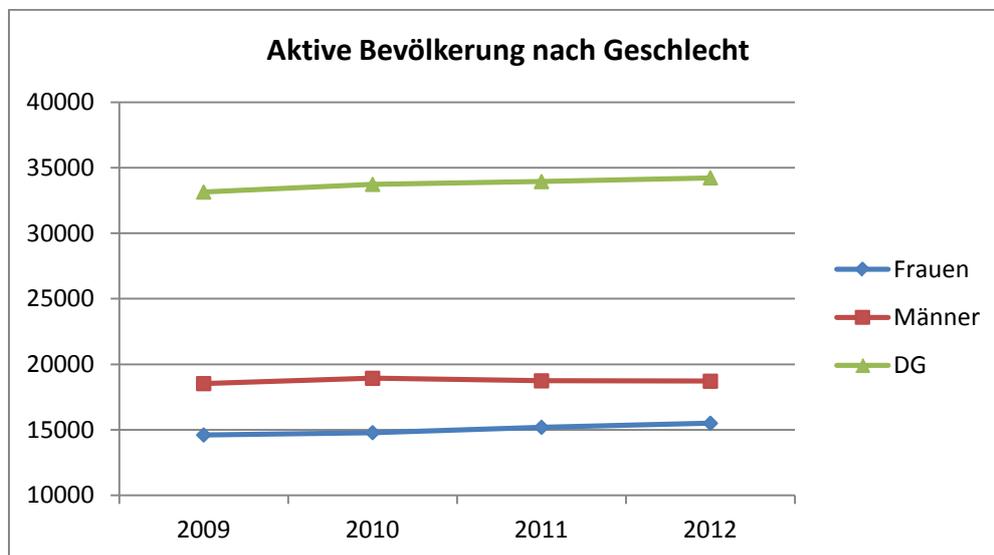
2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG (2009-2012)

	2009	2010	2011	2012	Entw. 2009-2012
Kanton St. Vith	14.062	14.445	14.274	14.437	2,67%
Kanton Eupen	19.085	19.287	19.671	19.944	4,50%
DG	33.147	33.733	33.945	34.381	3,72%

Die aktuellsten vorliegenden Zahlen der aktiven Bevölkerung in der DG sind diejenigen des Jahres 2012. Wie der oben stehenden Tabelle zu entnehmen ist, war die Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG zwischen 2009 und 2012 zwar positiv, jedoch ziemlich stabil. So zählte die DG im Jahr 2012 1234 „aktive“ Personen mehr als im Jahr 2009, was eine Entwicklung von +3,72% darstellt. Der Kanton Eupen zählte im Schnitt 5.500 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith.



Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass in den Jahren 2009–2012 Männer ca. 55% und Frauen ca. 46% der Erwerbsbevölkerung ausmachten, wobei Frauen eine schnellere Entwicklung erfuhren (+ 6,14%) als Männer (+1%).



2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate) nach Geschlecht

Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren)².

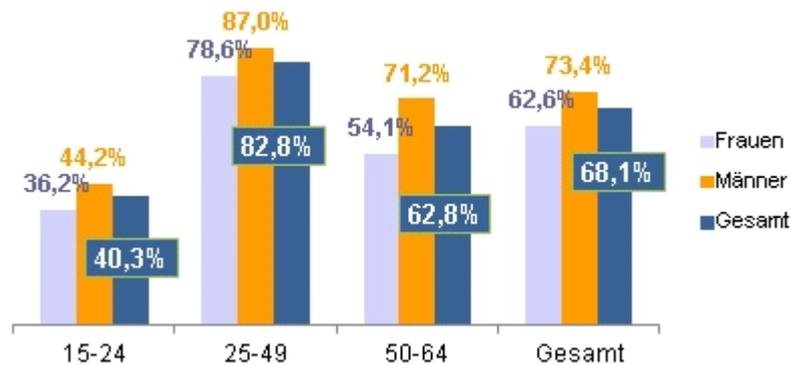
	2009	2010	2011	2012	Entw. 2009-2012
Frauen	60,50%	60,50%	61,60%	62,60%	3,47%
Männer	74,40%	74,20%	73,70%	73,40%	-1,34%
DG	67,60%	67,50%	67,70%	68,10%	0,74%

Im Jahr 2012 erreichte die Erwerbsquote in der DG 68,1%. Die Entwicklung zwischen 2009 und 2012 belief sich somit auf +0,74%. Zum Vergleich beliefen sich die Erwerbsquoten in der Wallonie und in Flandern zum gleichen Zeitpunkt auf 67,5% bzw. 71,1%. Der oben stehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass 2012 73,4% der Männer im erwerbsfähigen Alter tatsächlich berufstätig waren oder aktiv Arbeit suchten. Die Erwerbsquote der Männer erfuhren zwischen 2009 und 2012 jedoch eine negative Entwicklung (-1,34%). Für die Frauen belief sich diese Quote nur auf rund 63%, Tendenz steigend (+3,47% zwischen 2009 und 2012). Dies bestätigt die Feststellung, dass Frauen im Vergleich zu Männern auf dem Arbeitsmarkt immer noch unterrepräsentiert sind.

Es besteht ebenfalls ein erstaunlicher Unterschied zwischen den Erwerbsquoten im Norden (65,5% in 2012) und im Süden (72,9% in 2012) der Gemeinschaft, wobei nicht ganz klar ist,

² Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über Arbeitskräfte, Methodik und Definitionen, Ausgabe 1998, Seite 14 und Statistisches Bundesamt, 2008.

ob dies auf eine tatsächlich geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt im Kanton Eupen oder auf eine mangelhafte Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland zurückzuführen ist³.



Quelle: Steunpunt WSE

Die Erwerbsquote der Jugendlichen ist deutlich niedriger als die Quote der anderen Altersgruppen. Der Grund dafür ist, dass die meisten Personen zwischen 15 und 24 Jahren sich noch in der schulischen Ausbildung befinden und damit nicht als Erwerbspersonen gelten. Jugendliche in einer mittelständischen Ausbildung zählen hingegen statistisch mit zu den Erwerbstätigen. Die Erwerbsquote der Älteren (50-64-Jährige) ist mit rund 60,4% in Belgien insgesamt recht niedrig im europäischen Vergleich, steigt aber von Jahr zu Jahr an. Diese Erwerbsquote ist in allen Regionen ähnlich hoch. Sie hat in der Deutschsprachige Gemeinschaft mit 62,8% den höchsten Wert, beträgt in Flandern 61,6% und in der Wallonie 58,8%.^{4 5}

³ Quelle: DGstat

⁴ Quelle: DGstat

Die Werte für 2012 können allerdings noch nur als Richtwerte betrachtet werden, da in der Erfassung der Auspendler in der Gruppe der 15-24jährigen beim Steunpunt WSE ein Eingabefehler unterlaufen ist (Überschätzung um rund 150 Personen für den Bezirk Verviers). Dieser Irrtum wird bei den Berechnungen für 2013 nachträglich korrigiert werden. Die Abweichung in den Gesamtraten (Aktivitäts- und Beschäftigungsraten der 15-64-jährigen) dürfte in etwa 0,3 Prozentpunkte betragen, bei den 15-24jährigen ist er allerdings höher.

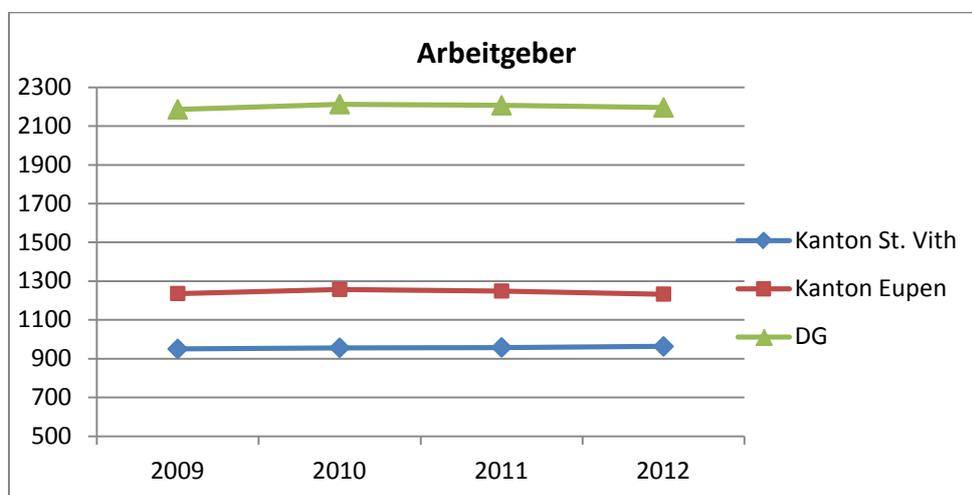
3. Arbeitgeberzahlen

Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der DG

Die Arbeitgeberzahlen der DG stammen von dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit). Diese liegen zurzeit nur bis 2012 vor.

Arbeitgeber nach Kanton

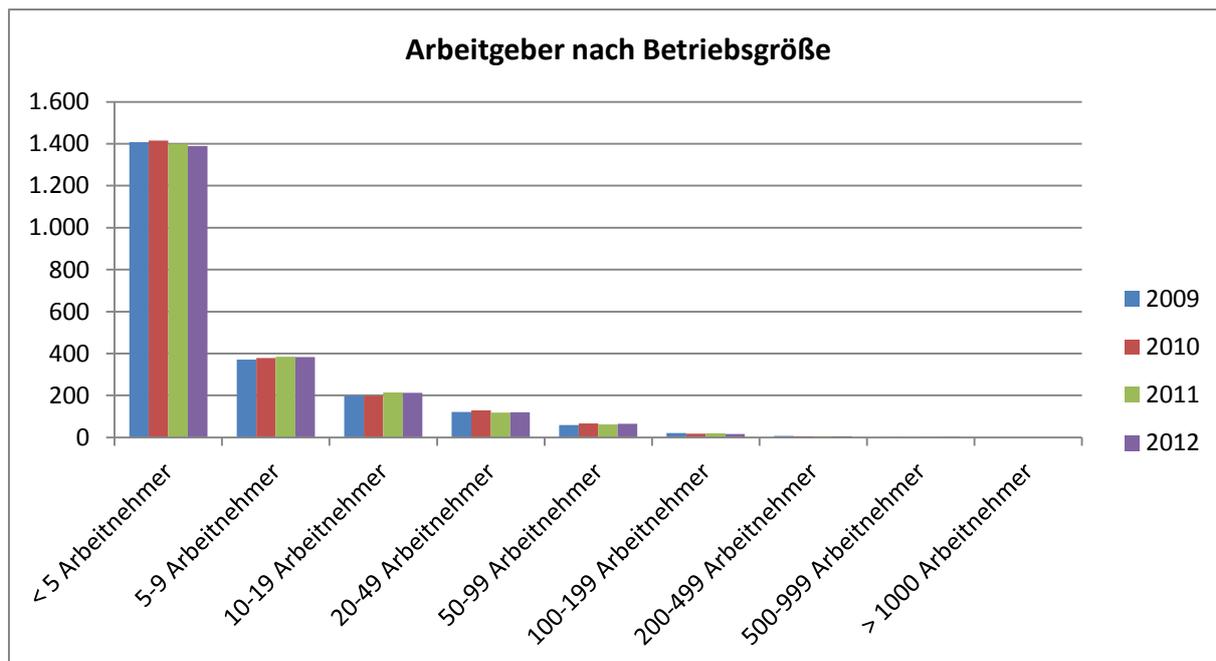
	2009	2010	2011	2012	Entw. 2011-2012	Entw. 2009-2012
Kanton St. Vith	950	956	958	963	0,52%	1,37%
Kanton Eupen	1.236	1.257	1.249	1.233	-1,28%	-0,24%
DG	2.186	2.213	2.207	2.196	-0,50%	0,46%



Die DG zählte 2012 insgesamt 2.196 Arbeitgeber, d.h. 11 weniger als im Vorjahr (d.h. -0,5%). Es waren deutlich mehr Arbeitgeber im Norden der DG zu finden, wobei der Kanton St. Vith sich immer noch positiv (2009-2012: +1,37%) und der Kanton Eupen negativ (2009-2012: -0,24%) entwickelte. In 2012 zählte der Kanton Eupen 16 Arbeitgeber weniger als in 2011, während der Kanton St. Vith fünf Arbeitgeber mehr verzeichnete.

Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer

	2009	2010	2011	2012
< 5 Arbeitnehmer	1.407	1.415	1.400	1.390
5-9 Arbeitnehmer	371	379	385	383
10-19 Arbeitnehmer	199	199	214	213
20-49 Arbeitnehmer	121	129	118	120
50-99 Arbeitnehmer	59	66	62	65
100-199 Arbeitnehmer	21	18	20	17
200-499 Arbeitnehmer	7	6	6	6
500-999 Arbeitnehmer	1	1	2	2
> 1000 Arbeitnehmer	0	0	0	0
Gesamt	2.186	2.213	2.207	2.196



Da die Arbeitgeberlandschaft der DG bekanntlich aus überwiegend kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigten die meisten Arbeitgeber der DG (1.390 oder 63,3% in 2012) weniger als fünf Personen. Zwei Unternehmen beschäftigten in der DG mehr als 500 Arbeitnehmer. Das ist eines mehr als im Jahr 2010.

Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Sektor

Sektoren ⁶	A+B				C-E			
	2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012
Kanton St. Vith	23	27	27	34	113	115	119	119
Kanton Eupen	10	9	13	11	127	133	127	126
DG	33	36	40	45	240	248	246	245

F				G-I				J+K			
2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012
144	150	155	160	370	363	356	355	42	41	41	42
109	113	117	117	489	490	477	465	66	63	64	63
253	263	272	277	859	853	833	820	108	104	105	105

L-U				Total			
2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012
258	260	260	253	950	956	958	963
435	449	451	451	1236	1257	1249	1233
693	709	711	704	2186	2213	2207	2196

Die Sektoren G bis I (Handel, Verkehr und Gastgewerbe) waren im Jahr 2012 am stärksten vertreten (37,3%), wobei allein der Handel mit 573 Arbeitgebern 26,4% darstellte. An zweiter und dritter Stelle befanden sich der Bausektor (12,6%) und das verarbeitende

⁶ Beschreibung der Sektoren am Ende des Berichtes

Gewerbe (10,3%). Die Land- und Forstwirtschaft zusammen mit der Fischerei zählten 2012 am wenigsten Arbeitgeber, und zwar nur 45 (= 2%). Auf DG-Ebene sind das immerhin 5 mehr als im Vorjahr. Allerdings fand der Anstieg nur im Kanton Sankt Vith statt (fünf Arbeitgeber mehr, d.h. +26%), während die Landwirtschaft im Kanton Eupen 2012 zwei Arbeitgeber weniger zählte.

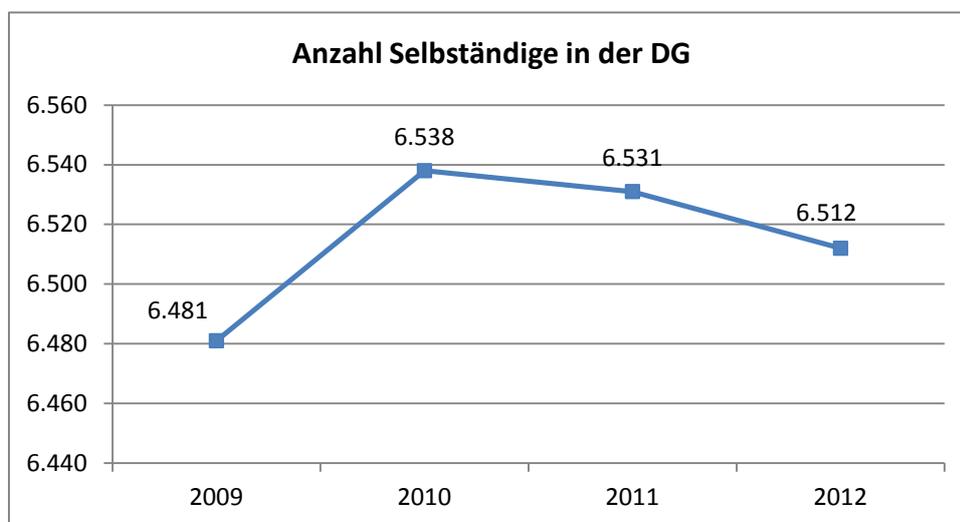
4. Selbständige Beschäftigung

Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der DG (2009-2012)

Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden von dem LISVS/INASTI (Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige) erfasst. Diese Zahlen liegen im Moment nur bis 2012 vor.

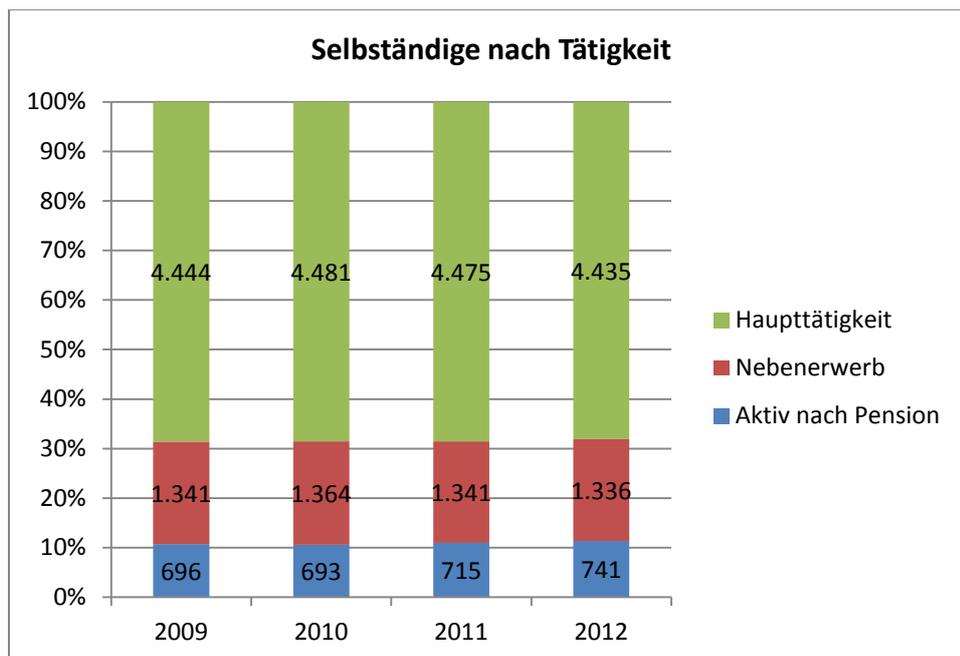
Anzahl Selbständige

	2009	2010	2011	2012
DG	6.481	6.538	6.531	6.512



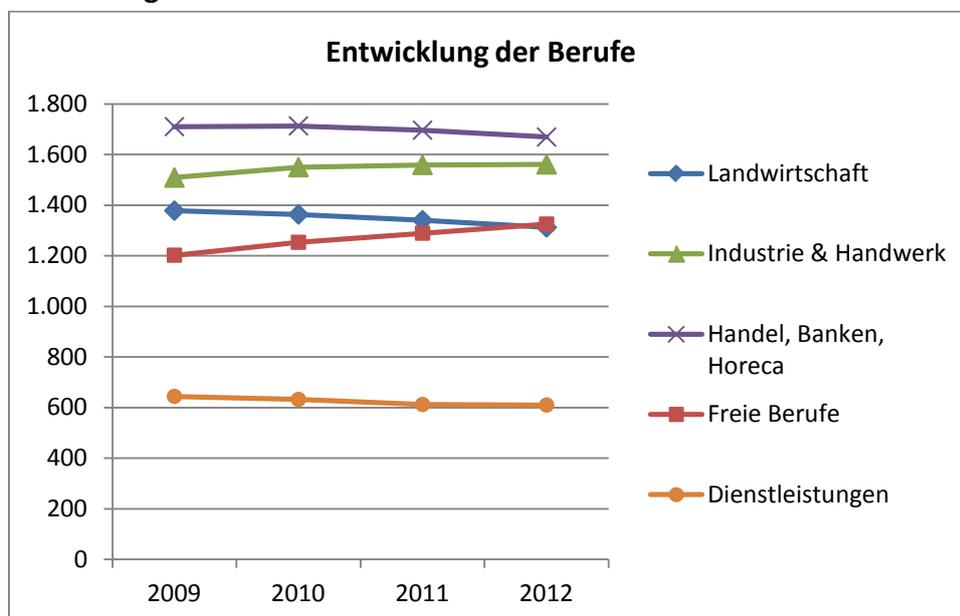
Am 31. Dezember 2012 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Angaben des LISVS/INASTI insgesamt 6.512 Personen als Selbständige gemeldet. Am Anfang der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 war die Anzahl der Selbständigen gesunken (-0,58% im Vergleich zu 2008). 2010 zählte die DG jedoch wieder 57 Selbständige mehr (+0,9%). Der Anstieg fand hauptsächlich im Kanton Eupen (+48) statt, aber auch der Süden der DG verzeichnete ein leichtes Plus (+8). Im Jahr 2011 sank die Anzahl wieder leicht, und zwar um 7 Personen bzw. um 0,01%. Dieser Rückgang fand jedoch nur im Kanton Sankt Vith (-30) statt, während im Kanton Eupen im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von 23 Selbständigen verzeichnet wurde. 2012 sank die Anzahl der Selbständigen weiter um 19 Personen. Nur 34% der Selbständigen waren Frauen. Zum Vergleich: bei den Arbeitnehmer/innen in der DG waren 45,6% weiblichen Geschlechts (in 2011).

In Belgien nimmt die Zahl der Selbständigen seit 2004 alljährlich zu, und zwar in allen Regionen, außer in der DG. Woran diese unterschiedliche Entwicklung liegt, hat das Arbeitsamt der DG Anfang 2014 untersucht. Die Ergebnisse dieser „Arbeitsmarktanalyse: Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ stehen unter folgendem Link zur Verfügung: http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01_Selbstaendige.pdf.



Wie der oben stehenden Grafik zu entnehmen ist, war diese Tätigkeit für 68,1% der Selbständigen die Haupterwerbstätigkeit. 20,5% waren nebenberuflich selbständig und 11,4% noch nach der Pension aktiv. Hier fällt auf, dass letztere Kategorie seit 2011 zunimmt, während die beiden anderen Kategorien in diesem Zeitraum abnehmen.

Selbständige nach Beruf



Die von den Selbständigen der DG am häufigsten gewählten Branchen waren Handel, Banken und Horeca (25,6% aller Selbständigen), gefolgt von Industrie und Handwerk (24%) und der Landwirtschaft (20%).

5. Betriebskonkurse

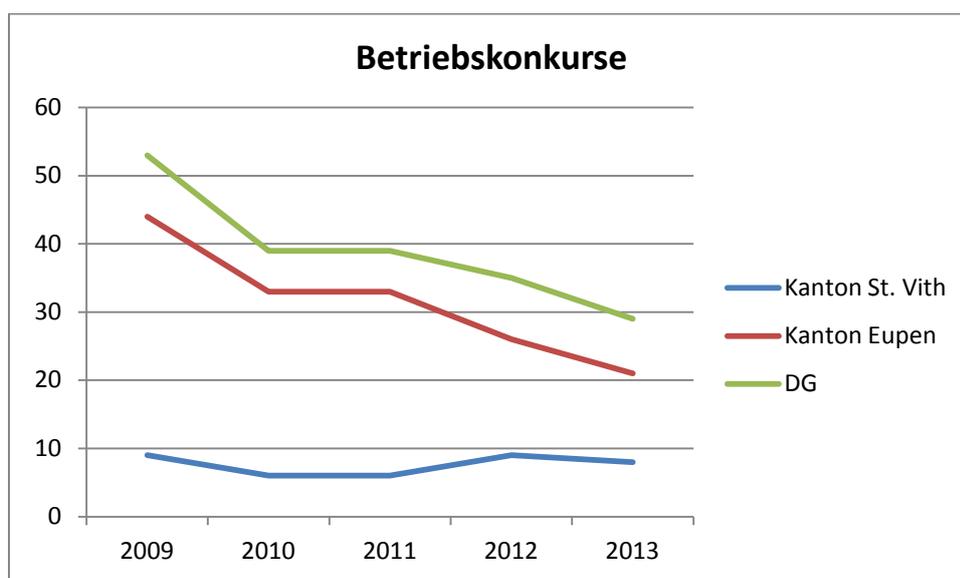
Entwicklung der Betriebskonkurse in der DG (2009-2013)

Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der DG

	2009	2010	2011	2012	2013
Kanton St. Vith	9	6	6	9	8
Kanton Eupen	44	33	33	26	21
DG	53	39	39	35	29

Im Laufe der fünf letzten Jahre verzeichnete das Jahr 2009 mit 53 Betriebskonkursen in der DG den schlechtesten Wert. Dies ist aufgrund der Wirtschaftskrise, die im Jahr 2009 ihren Gipfel erreichte, nachvollziehbar. Seitdem ist die Anzahl Konkurse in der DG nicht mehr gestiegen. Der Kanton Eupen zeigte eine ähnliche Tendenz, während der Kanton St. Vith, der in der Regel viel weniger Konkurse zählt, im Jahr 2012 wieder einen leichten Anstieg erfuhr (+3). Dies entspricht jedoch nicht den Zahlen Belgiens (2009-2010: +1,6%), der Wallonie (2009-2010: +3,2%) und Brüssels (2009-2010: +6,6%), die – im Gegensatz zu Flandern (2009-2010: -1,3%) – weiterhin eine steigende Tendenz aufwiesen. Somit scheint die DG trotz der Krise nicht so schlecht abgeschnitten zu haben. Die Konkurszahlen der DG sanken 2012 zum ersten Mal unter das Niveau von 2008. 2013 sanken sie weiter um 6 Einheiten (-17,14%), während sie in Belgien (+10,9%), in der Wallonie (+12,74%), in Flandern (+7,21%) und in Brüssel (+17,19%) stiegen.



Die Branchen G bis I (Handel, Verkehr und Gastgewerbe) waren von den meisten Konkursfällen betroffen: Während die anderen Sektoren in diesem Zeitraum 0 bis 6 Konkursfälle zählten, meldeten in den Branchen G bis I 16 Unternehmen Konkurs in 2013 und bis zu 35 Unternehmen in 2009. Der von Konkursfällen am wenigsten betroffene Sektor in der DG war die Land- und Forstwirtschaft, die im schlimmsten Fall im Laufe der fünf letzten Jahre – und zwar im Jahr 2010 – drei Konkursfälle beklagen musste. Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der DG Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (75,9% in 2013 und bis zu 94,3% in 2009). Dies entspricht allerdings der Betriebslandschaft der DG, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die DG im Laufe der fünf letzten Jahre (2009-2013) einen starken Rückgang der Betriebskonkurse erfuhr (-45,3%). Am stärksten betroffen waren immer noch die Sektoren Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie die sehr kleinen Unternehmen.

6. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmer- und Pendlerzahlen, die Beschäftigungsrate und die Arbeitsgenehmigungen.

6.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der DG (2009-2012)

Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich von dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit) sowie der LSSPLV/ONSSAPL (Landesamt für Sozialsicherheit der provinziellen und lokalen Verwaltungen) erfasst. Zurzeit sind nur die Zahlen bis 2012 verfügbar.

Arbeitnehmer nach Kanton

	2009	2010	2011	2012	Entw. 2011-2012	Entw. 2009-2012
Kanton St. Vith	7647	7635	7595	7752	2,07%	1,37%
Kanton Eupen	14.225	14.485	14.374	14.205	-1,18%	-0,14%
DG	21.872	22.120	21.969	21.957	-0,05%	0,39%

Im Zeitraum 2009-2012 haben sich die Arbeitnehmerzahlen der DG insgesamt zwar nur leicht, aber positiv entwickelt (0,39%). Dasselbe gilt für den Kanton St. Vith (1,37%), während der Kanton Eupen einen leichten Rückgang (-0,14%) verzeichnete. In den fünf letzten Jahren zählte das Jahr 2009 mit 21.872 die geringste Anzahl und das Jahr 2010 mit 22.120 die größte Anzahl Arbeitnehmer.

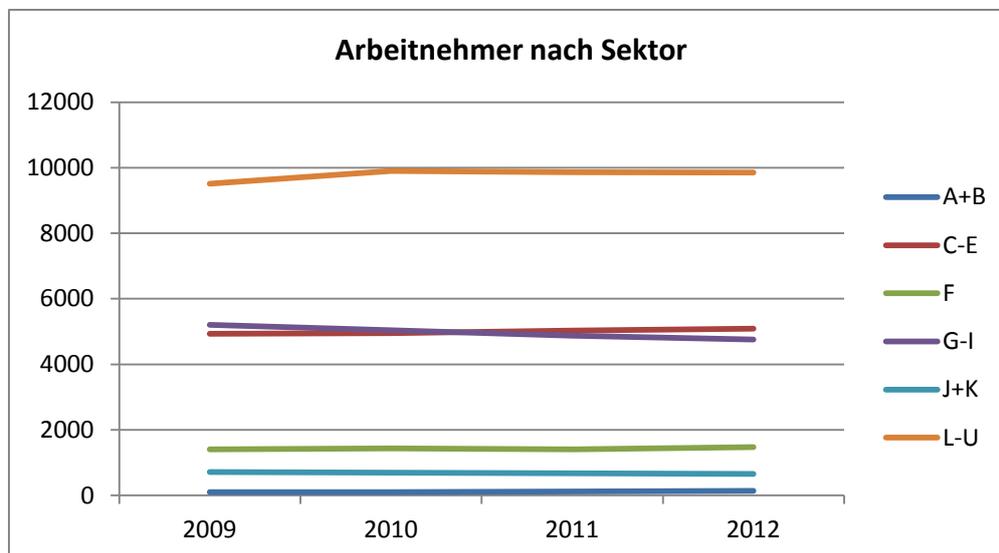
Arbeitnehmer nach Sektor

Sektoren ⁷	A+B				C-E			
	2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012
Kanton St. Vith	77	82	85	104	1527	1502	1533	1562
Kanton Eupen	25	19	35	33	3404	3451	3500	3526
DG	102	101	120	139	4931	4953	5033	5088

F				G-I				J+K			
2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012
770	778	766	818	1670	1675	1654	1683	195	185	178	189
639	652	643	652	3539	3367	3216	3071	519	512	497	462
1409	1430	1409	1470	5209	5042	4870	4754	714	697	675	651

⁷ Beschreibung der Sektoren am Ende des Berichtes

L-U				Total			
2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012
3408	3413	3379	3396	7647	7635	7595	7752
6099	6484	6483	6459	14.225	14.485	14.374	14.205
9507	9897	9862	9855	21.872	22.120	21.969	21.957



Im Jahr 2012 stieg die Anzahl Arbeitnehmer im Kanton Sankt Vith in allen Sektorengruppen an, vor allem in der Landwirtschaft (+22,3%) und im Baugewerbe (+6,8%). Innerhalb der Gruppen waren jedoch Schwankungen zu beobachten. So verloren die Sektoren Gastgewerbe, öffentliche Verwaltung und sonstige Dienstleistungen einige Arbeitnehmer. Insgesamt zählte der Kanton Sankt Vith 157 Arbeitnehmer mehr als im Vorjahr, während der Kanton Eupen in demselben Zeitraum 169 Arbeitnehmer weniger zählte. Vor allem die Sektoren N (sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen; -21,2%), H (Verkehr und Lagerei; -16%), I (Gastgewerbe; -14,3%) und J (Information und Kommunikation; -9%) verloren im Kanton Eupen Arbeitnehmer.

Der Anteil der Frauen an den Arbeitnehmern stieg weiter an und lag 2012 mit 46% nur noch wenig unter Landesniveau (48%). Viele Arbeitnehmerinnen aus der DG (68%) sind teilzeitbeschäftigt, während dies bei nur 14% der Männer der Fall ist. Insgesamt ist in den letzten Jahren die Tendenz zur Teilzeitarbeit sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen gestiegen.

Frappierend ist die Entwicklung der Altersstruktur der Arbeitnehmer. Innerhalb von nur 12 Jahren hat eine beachtliche Entwicklung stattgefunden: der Anteil der Beschäftigten über 50 Jahre ist von 16% auf 27% gestiegen und ein starker Rückgang macht sich in den Altersgruppen von 30-40 Jahre bemerkbar. Die Zahl der jugendlichen Arbeitnehmer ist stabil geblieben.⁸

⁸ Quelle: DGstat

6.2 Beschäftigungsrate

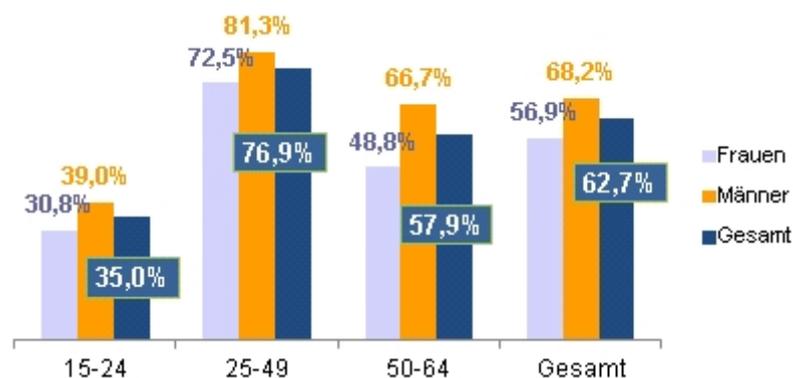
Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren). Sie darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden⁹. Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate alle Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

Beschäftigungsrate in der DG

	2009	2010	2011	2012
Kanton Eupen	57,3	57,1	57,9	58,5
Kanton Sankt Vith	69,8	69,6	69,3	69,9
DG	62,2	62,0	62,4	62,7

Quelle: Steunpunt WSE

Die Beschäftigungsrate der DG sowie auch der Kantone sank 2009 und 2010, um in 2011 und 2012 wieder anzusteigen (DG 2010-2012: +1,13%). Nur im Süden der DG sank sie bis 2011 weiter (-0,4%). Ansonsten wiesen die zwei Kantone eine vergleichbare Entwicklung auf, wobei die Rate im Kanton St. Vith jeweils um ca. 12% höher lag als im Kanton Eupen.



Quelle: Steunpunt WSE

Das Lissabon-Ziel für 2020

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Erwerbstätigenquote von 75% in der Altersgruppe der 20-64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

Betrachtet man die Erwerbstätigenquote in der DG für die Gruppe der 20-64-Jährigen im Jahr 2012, so lag diese bei 67,6% (Belgien: 66,3%), wenn man die administrativen Daten des Steunpunt WSE heranzieht.

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Zahlen der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man diese für die DG, so war die DG bereits sehr

⁹ Quelle: Statistisches Bundesamt, 2008.

gut positioniert mit einem Ergebnis von 73,5% für 2012. Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 67,2%.

Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die DG insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die DG deutlich höher als in den anderen Landesteilen¹⁰.

¹⁰ Quelle: DGstat

6.3 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, aber auch an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die DG reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der DG-Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer. Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, je nach betroffenem Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom ONSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind hier aber einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der DG und Luxemburg und andererseits zwischen der DG und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der IGSS (Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg) zur Verfügung gestellt. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen von der Bundesagentur für Arbeit. Die Anzahl Pendler aus der DG nach Deutschland liegt beim INS zwar vor, jedoch nur bis 2001.

6.3.1 Pendler aus der DG nach Luxemburg (am 31.03, 2009-2013)

2009	2010	2011	2012	2013
3.203	3.194	3.299	3.361	3.497

Die Anzahl Arbeitnehmer aus der DG, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die DG 2009 3.203 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2013 schon 3.497 (+ 9,2%). Nur das Jahr 2010 wies mit 3.194 Auspendlern, d.h. 9 Personen weniger als im Jahr 2009, eine negative Entwicklung auf. Da die Wirtschaftskrise bekanntlich Konsequenzen auf dem Arbeitsmarkt hatte, könnte dies womöglich eine direkte Folge der Krise darstellen.

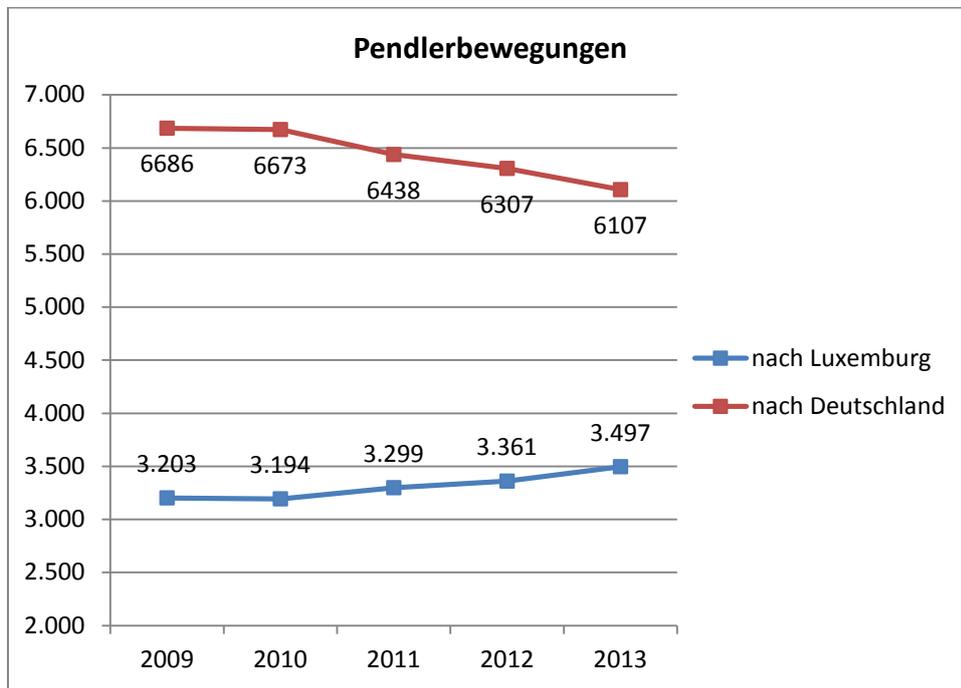
91% dieser Personen sind im Süden der DG wohnhaft, und dort hauptsächlich in den Gemeinden St.Vith, Burg-Reuland und Amel. Die Pendler aus der DG arbeiteten in Luxemburg vorrangig im Bausektor (ca. 31%) und im Handel (ca. 25%).

6.3.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2009-2013)

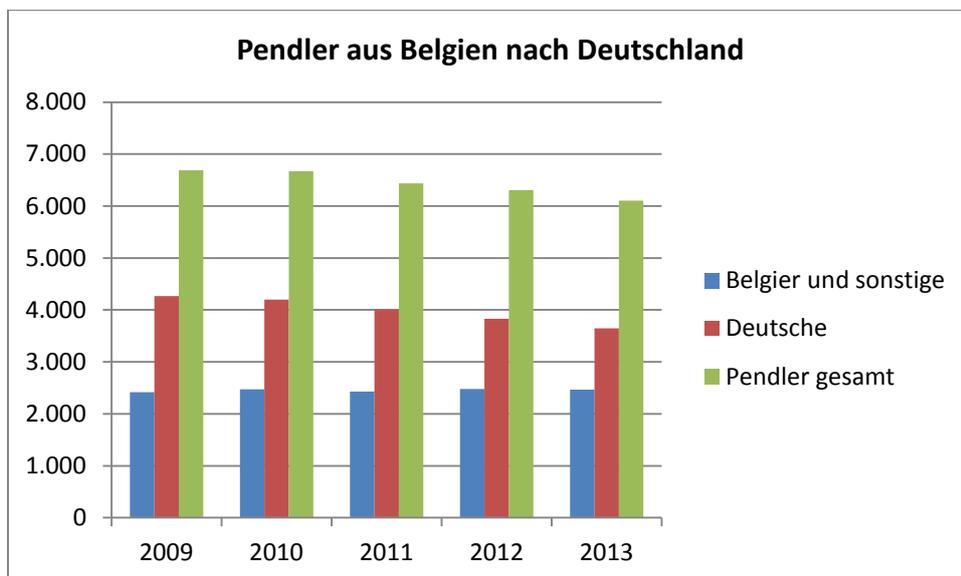
	2009	2010	2011	2012	2013
Belgier u. sonstige	2.418	2.471	2.429	2.476	2.463
Deutsche	4.268	4.202	4.009	3.831	3.644
Gesamt	6.686	6.673	6.438	6.307	6.107

Hierbei handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon (nach Schätzung ca. 70%) aus der DG. Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg sank die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland seit 2007

immer weiter. Im Jahr 2009 pendelten noch 6.686 Belgier nach Deutschland. Im Jahr 2013 waren es nur noch 6.107 (-8,7%).



Bei den Zahlen der Pendler nach Deutschland fällt besonders auf, dass ein sehr großer Anteil (59,7% in 2013) keine Belgier sind, sondern Deutsche. Dies wird auf der untenstehenden Grafik gut sichtbar.

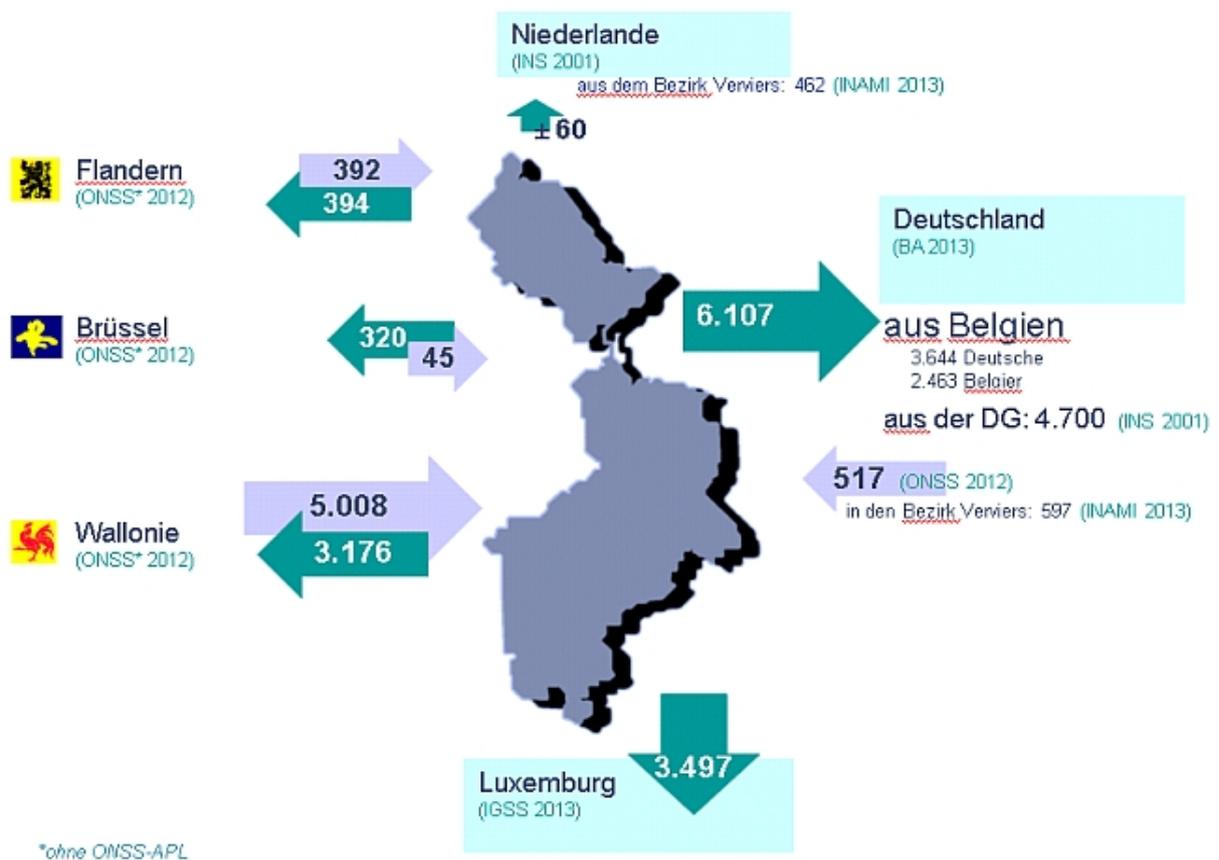


Diese Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Mehr als 4.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität wohnten zwar in der DG, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in ihrer eigentlichen Heimat. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die DG in solchen Fällen nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedürfte aber einer tieferen

Analyse, die zusätzliche Indikatoren mit einbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

Die nachfolgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, die die DG betreffen. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, die daher nicht immer vergleichbar sind.

Pendlerströme



Darstellung: ADG (diverse Quellen, teils Schätzungen)

6.4 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zugunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten, muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum besseren Verständnis folgt eine kurze, nicht erschöpfende Erläuterung zu einigen Begriffen des Aufenthaltsrechts in Belgien:

Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig.

Der Antrag auf Erhalt der Arbeitserlaubnis A muss in der Region bzw. Gemeinschaft gestellt werden, wo der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A kann nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

Die Arbeitserlaubnis A wird dem ausländischen Staatsangehörigen erteilt, der nachweist, dass er in einem maximalen Zeitraum von zehn Jahren legalen und ununterbrochenen Aufenthalts, der der Einreichung des Antrags unmittelbar vorausgeht, vier Arbeitsjahre mit einer Arbeitserlaubnis B geleistet hat. Darüber hinaus muss der Antragsteller belegen, dass er effektiv während dem erforderlichen Zeitraum gearbeitet hat. Zeiträume vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, eines Arbeits- oder eines Wegeunfalls während einer regulären Beschäftigung bei einem in Belgien ansässigen Arbeitgeber werden jedoch mit Arbeitszeiträumen gleichgesetzt.

Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Grundsätzlich gilt:

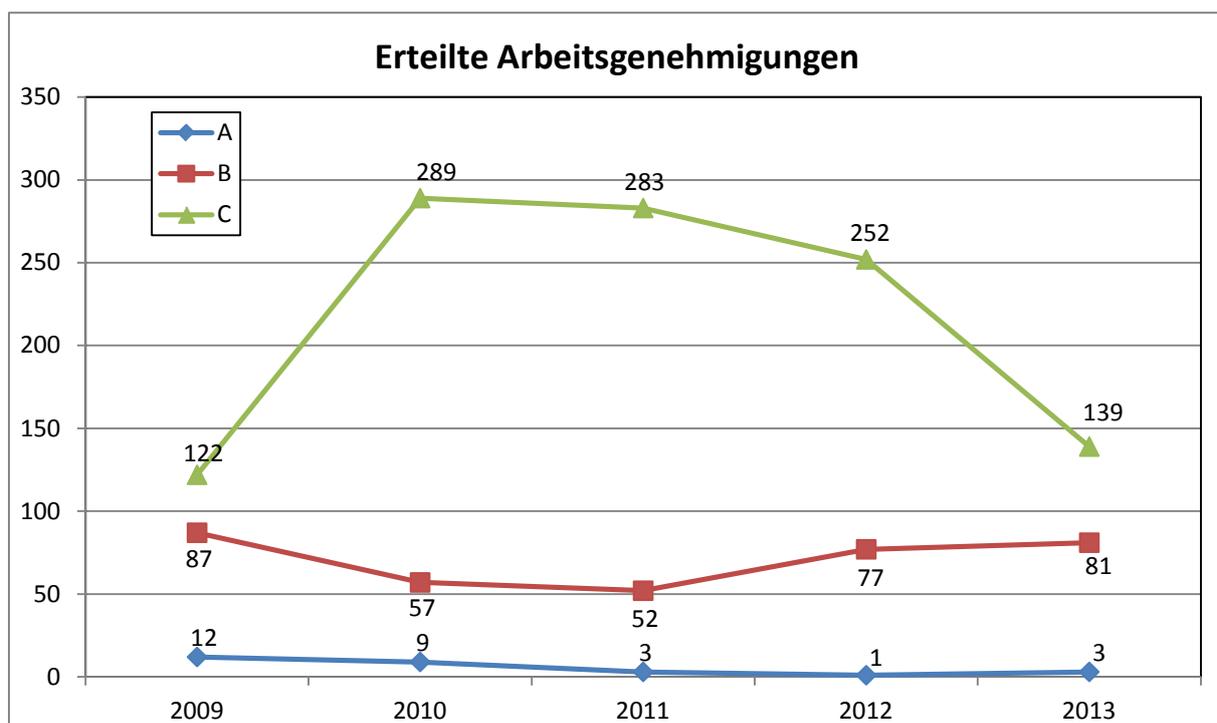
- Die Beschäftigungserlaubnis wird auf Anfrage eines Arbeitgebers erteilt, wenn es nicht möglich ist, unter den Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt einen Arbeitnehmer zu finden, der dazu geeignet ist, mittels einer angemessenen beruflichen Ausbildung, die betreffende Stelle auf befriedigende Weise und binnen einer annehmbaren Frist zu bekleiden.
- Belgien hat mit dem Herkunftsland des Arbeitnehmers ein internationales Abkommen bzgl. der Beschäftigung von Arbeitnehmern abgeschlossen. Belgien hat ein entsprechendes Abkommen mit Algerien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Marokko, Serbien, Montenegro, Tunesien und der Türkei.

- Die Arbeitserlaubnis B kann für maximal 12 Monate ausgestellt werden. Sie ist sowohl an den Arbeitgeber als auch an den Beruf gebunden und kann erneuert werden.

Befristete Arbeitserlaubnis C

Artikel 17 des Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1999 enthält eine erschöpfende Aufzählung der Personen, die für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen. Es handelt sich um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung – in Belgien aufhalten. Sie müssen also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

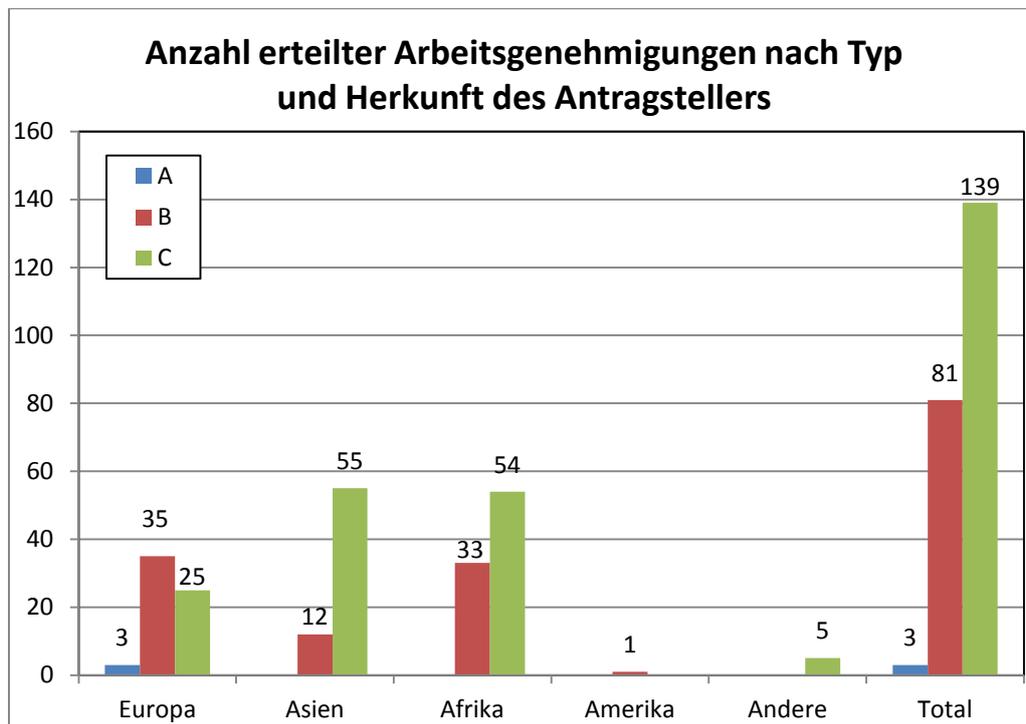
Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2013) zeigt die Entwicklung der erteilten Arbeitsgenehmigungen in den Jahren 2009-2013.



Die Entwicklung über die Jahre 2009 bis 2013 zeigte seit 2009 einen Rückgang der Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen vom Typ A. In 2013 stieg dieser Wert wieder an, ist allerdings aufgrund seiner niedrigen Fallzahlen nur begrenzt aussagekräftig. Bei den Genehmigungen vom Typ B zeigte sich ein deutlicher Abwärtstrend von 2009 bis 2011. Da bei diesen Genehmigungen der Arbeitgeber die Anfrage stellt, könnte diese Entwicklung krisenbedingt sein. In 2012 stieg die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs B erstmals wieder an und blieb in 2013 stabil. Für den Typ C schnellte die Zahl von 2009 bis 2010 auf einen Höchstwert. Dazu ist zu bemerken, dass im Jahr 2010 erstmals der Königliche Erlass vom 22.12.2009 für Asylbewerber in die Genehmigungspraxis eingriff. Dieser Erlass

besagt, dass ausländischen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Mai 2007 einen Asylantrag eingereicht und sechs Monate nach Einreichen des Asylantrags noch keine Entscheidung vom Generalkommissar für Flüchtlinge und Staatenlose erhalten haben, eine Arbeitsgenehmigung gewährt werden kann, bis ihnen dessen Entscheidung oder, im Falle eines Einspruchs, bis die Entscheidung des Rates für Ausländerstreitsachen notifiziert wurde. Seit 2010 nimmt die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs C wieder ab und erreichte in 2013 fast schon wieder das Niveau von 2009 und damit vor der Gesetzesänderung.

Die Verteilung der Herkunft sah im Jahr 2013 folgendermaßen aus:



Bei den Arbeitsgenehmigungen des Typs B bilden die Europäer die größte Nutznießergruppe. In 2013 wurde aber fast genauso vielen Afrikanern eine Arbeitsgenehmigung des Typs B erteilt. Auch wenn Personen aus Europa bei den Genehmigungen des Typs C noch einen relevanten Anteil stellten, stammten die meisten Personen, die eine solche Genehmigung erhalten haben, aus Afrika und Asien.

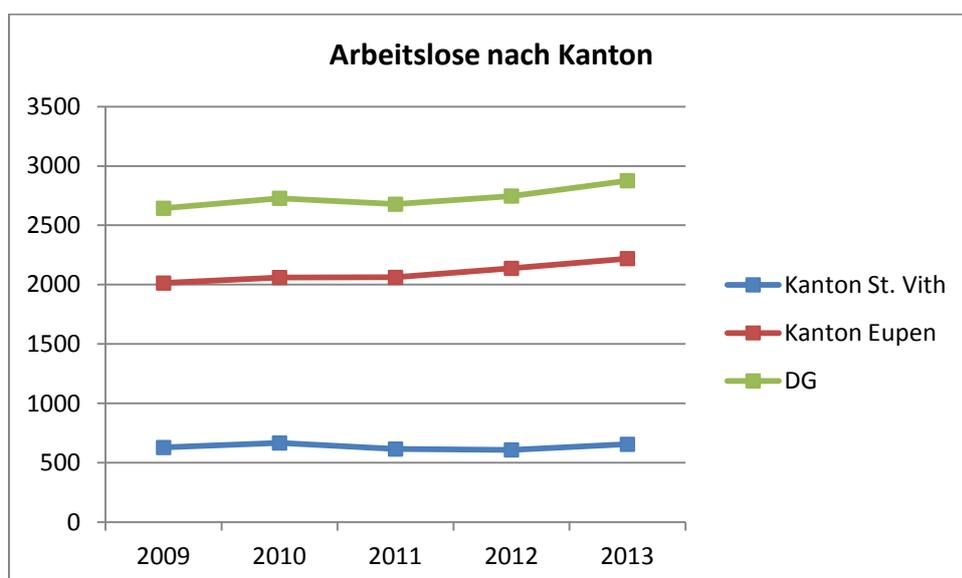
7. Arbeitslosigkeit

7.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG (2009-2013)

Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und -quoten stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der DG, die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten. Auch den Arbeitslosenzahlen ist zu entnehmen, dass die DG in den Jahren 2009 und 2010 von der Wirtschaftskrise betroffen war.

Arbeitslose nach Kanton

	2009	2010	2011	2012	2013
Kanton St. Vith	629	667	616	609	656
Kanton Eupen	2.014	2.061	2.062	2.138	2.220
DG	2.644	2.728	2.678	2.747	2.876



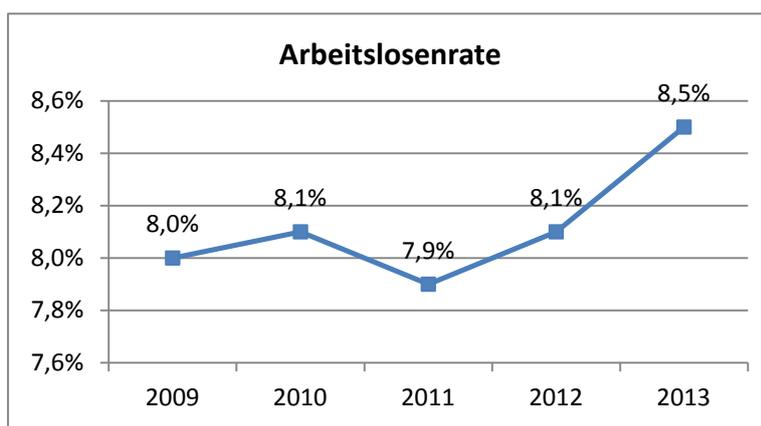
Diese Tabelle und Grafik zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG **nach Kanton**. Mit der Wirtschaftskrise kam 2009 eine rasche Steigerung der Arbeitslosigkeit. Im Jahr 2009 waren nämlich 2.644 Vollarbeitslose registriert (+ 9,6% im Vergleich zum Vorjahr) und 2010 insgesamt 2.728 (+ 3,2%). Nach dieser bedenklichen Steigerung von 13,05% innerhalb von zwei Jahren war im Jahr 2011 mit 2.678 Arbeitslosen im Jahresschnitt ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in der DG (-1,8%) zu beobachten. Nur der Kanton Eupen, der mit durchschnittlich 76% aller Arbeitslosen der DG viel schlechter abschnitt als der Kanton St. Vith, zählte 2011 einen zusätzlichen Arbeitslosen im Vergleich zu 2010. In den Jahren 2012 und 2013 stieg die Anzahl Vollarbeitslose in der DG jedoch wieder an und erreichte 2013 mit 2.876 den höchsten Wert der fünf letzten Jahre. Dies entspricht einer Steigerung von 4,7% im Vergleich zum Vorjahr und sogar von 8,77% im Vergleich zum Jahr 2009.

Die Statistiken der Arbeitslosen **nach Geschlecht** zeigen, dass vor allem Männer von dem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen waren. Während die Anzahl weiblicher Arbeitsloser zwischen 2008 und 2010 zwar leicht anstieg, jedoch eher stabil blieb (+5,1%), explodierte die Anzahl arbeitsloser Männer (+22,7%). 2011 erfuhr jedoch die Männerquote einen Rückgang (-4,2%), während die Anzahl arbeitsloser Frauen weiter anstieg (+0,5%). 2012 und 2013 war die Tendenz wieder umgekehrt: Zwar stiegen die Zahlen bei beiden Geschlechtern an, jedoch stärker bei den Männern (+6,83% in 2013) als bei den Frauen (+2,69% in 2013).

Eine genauere Analyse **des Alters** der Arbeitslosen der DG zeigt, dass die Jüngeren (unter 25) und die Älteren (ab 50) von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren. Zusammen stellten diese zwei Gruppen im Schnitt 45% aller Arbeitslosen der DG, Tendenz steigend. Vor allem die Altersgruppe der Arbeitslosen ab 50 Jahre erfuhr zwischen 2009 und 2013 eine starke Zunahme (+21,25%). Es ist jedoch anzumerken, dass das Alter, ab dem eine Freistellung von der Arbeitsuche beantragt werden kann, im Januar 2013 von 58 auf 60 Jahre angehoben wurde. Dies ist auch ein Grund, warum die Anzahl der älteren Arbeitsuchenden 2013 merklich zugenommen hat¹¹.

7.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der DG (2009-2013)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Diese Quote schildert noch einmal deutlich die Situation der DG zwischen den Jahren 2009 und 2013. Ab 2009 und bis 2010, d.h. auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise, stieg die Arbeitslosenrate bedeutend an. 2011 fing sie wieder an, leicht zu sinken, jedoch nur für kurze Zeit. 2013 erreichte die Arbeitslosenrate mit 8,5% ihr höchstes Niveau.



Zusammenfassend kann man noch einmal bestätigen, dass die Arbeitslosenzahlen und -raten zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. Die DG, deren Arbeitslosenrate ziemlich vergleichbar mit derjenigen von ganz Belgien ist, erfuhr am Anfang der Wirtschaftskrise (2009) einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit,

¹¹ Quelle: Arbeitsamt der DG: Arbeitsmarktinfo: Kommentar zum Stand der Arbeitslosigkeit im Mai 2014.

welcher sich 2010 fortsetzte. 2011 sank die Arbeitslosigkeit wieder, um jedoch in 2012 und noch mehr in 2013 wieder anzusteigen.

In der Wallonie und Brüssel stieg die Arbeitslosigkeit 2013 mit 1,9% bzw. +1,5% im Vergleich zu 2012 weniger stark an als in der DG (+4,7%), während sie in Flandern viel stärker anstieg, und zwar um +8,5%. Im landesweiten Durchschnitt lag ein Anstieg um +4,3% vor. Die Arbeitslosenrate in der DG lag 2013 im Schnitt weiterhin höher als in Flandern (7,5%), aber deutlich unter dem Niveau der Wallonie (ohne DG 16,2%) und der Region Brüssel-Hauptstadt (23,1%)¹².

¹² Quelle: ADG

8. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose

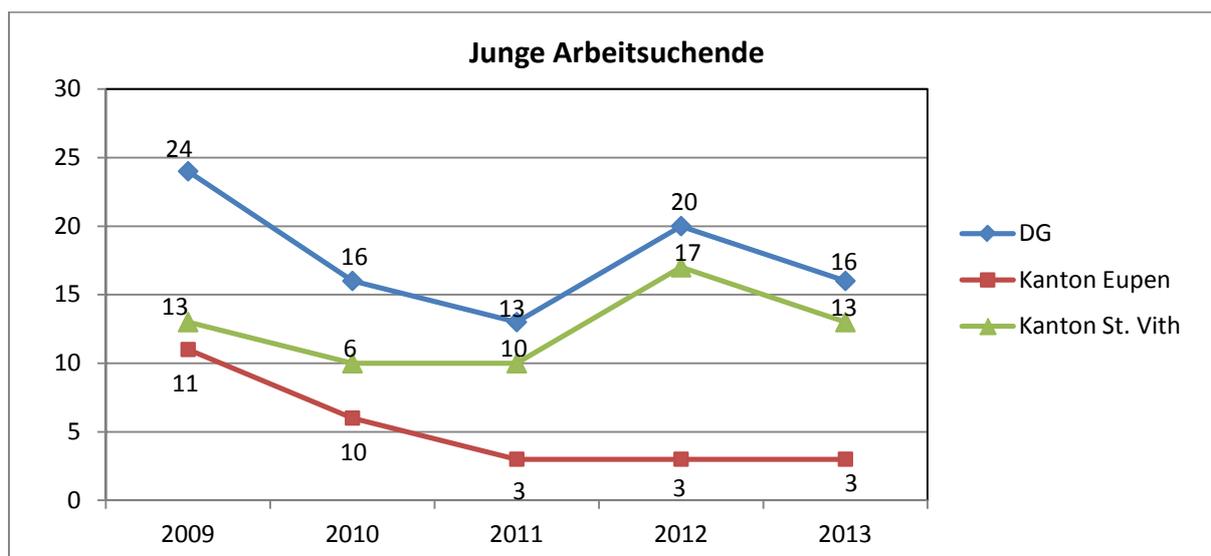
Es gibt verschiedene durch das LfA unterstützte Aktivierungsmaßnahmen für:

- Arbeitslose mit LBA-Freistellung;
- Arbeitslose, die sich im Ausland zur Verfügung stellen;
- die jungen Arbeitslosen;
- die älteren Arbeitslosen;
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Studium);
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Berufsausbildung);
- die Langzeitarbeitslosen (ohne Übergangsprogramme);
- die Langzeitarbeitslosen (Übergangsprogramme);
- den Kinderaufsichtszuschlag;
- die Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen möchten.

Die folgende Darstellung der Entwicklung der Anzahl Arbeitsloser in den Aktivierungsmaßnahmen in der DG gibt nur diejenigen wieder, deren Teilnehmerzahl (im Jahresdurchschnitt) eine interessante Höhe erreicht. Die übrigen Maßnahmen wurden nicht oder kaum genutzt.

Die Aktivierungsmaßnahmen für junge Arbeitslose

Diese Aktivierungsmaßnahme wurde für (sehr) gering qualifizierte Jugendliche, gering qualifizierte Jugendliche ausländischer Herkunft und gering qualifizierte Jugendliche mit einer Behinderung geschaffen. Von Seiten des LfA wird ein Teil des Nettoentgelts in Form einer Arbeitsunterstützung (= AKTIVA START) übernommen.

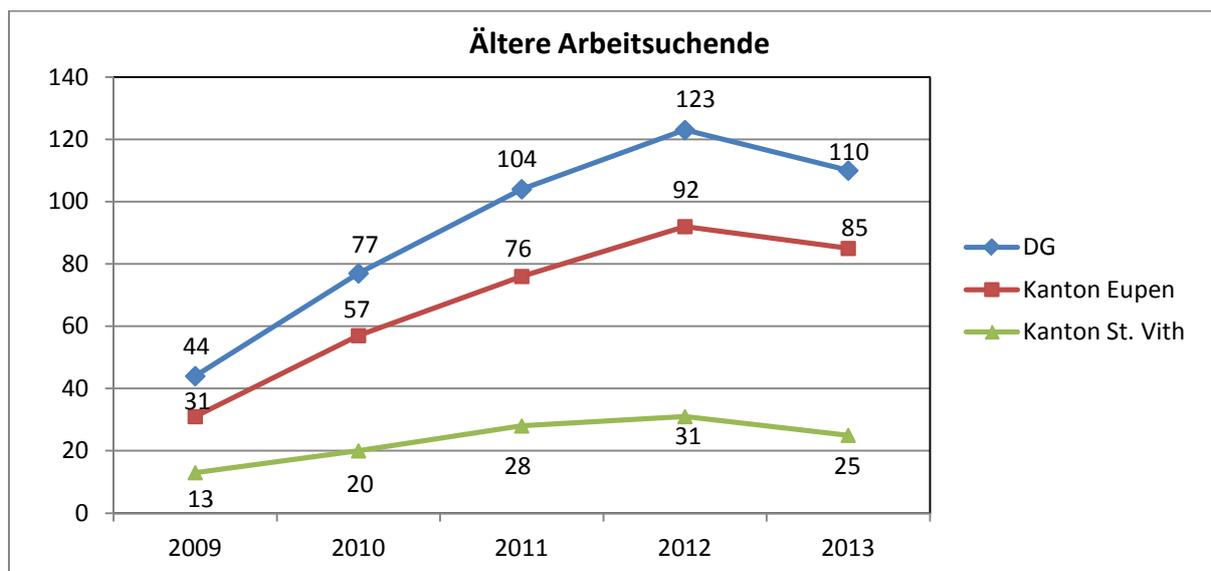


Die durchschnittliche Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Aktivierungsmaßnahme nahm von 2009 bis 2011 kontinuierlich von 27 auf 13 ab. Nach einem Zwischenhoch in 2012 wurde in 2013 wieder der Stand von 2010 erreicht (16 Personen). Die meisten aktivierten Arbeitsuchenden stammten aus dem Kanton St. Vith. Im Kanton Eupen spielte diese

Maßnahme seit 2011 nahezu keine Rolle mehr. Im Kanton St. Vith hingegen stieg in 2012 die Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Maßnahme auf einen Fünfjahreshöchststand (17 Personen), um in 2013 wieder auf den Stand von 2009 zu sinken (13 Personen).

Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende

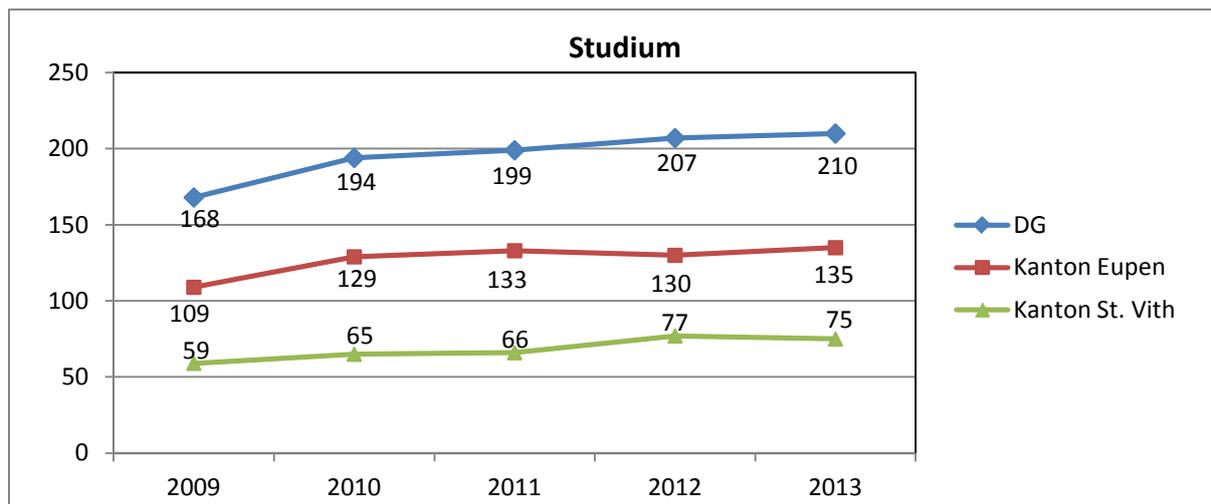
Im Falle von Wiederaufnahme der Arbeit als Lohn- oder Gehaltsempfänger (oder im öffentlichen Dienst) erhalten bestimmte entschädigte Vollarbeitslose ab 50 Jahre vom LfA eine monatliche Pauschalunterstützung. Seit dem 1. April 2006 wird der Zuschlag auch den älteren Arbeitsuchenden, die sich als Selbständige niederlassen, bewilligt.



Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende verzeichnet nach vier Jahren steigender Tendenz in 2013 erstmals wieder einen Rückgang. Im Vergleich zu den Jahren 2009 und 2010 ist die Anzahl aktivierter Arbeitsuchender in dieser Maßnahme im Jahr 2013 aber immer noch hoch. Ihr weitaus größter Teil stammte aus dem Kanton Eupen. Im Kanton St. Vith ging die Anzahl Teilnehmer von 2012 auf 2013 leicht zurück, im Kanton Eupen hingegen etwas stärker.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Studium

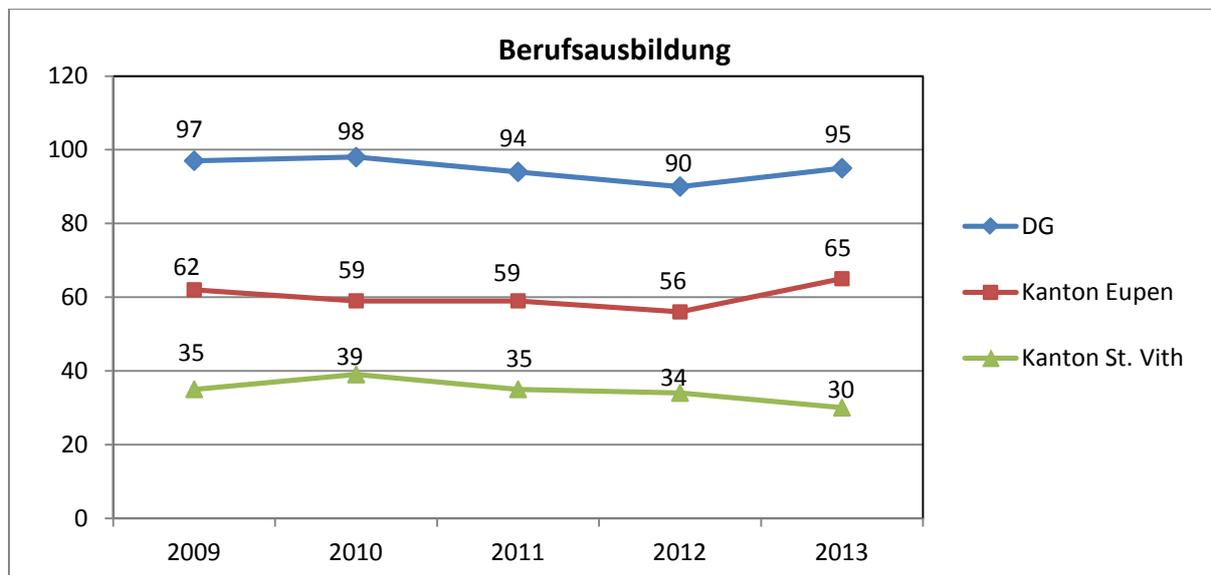
Diese Maßnahme betrifft diejenigen Arbeitsuchenden, die in den Genuss einer Freistellung von der Arbeitsuche gekommen sind, um einem Studium nachzugehen, eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterrichte zu besuchen. Sie zielt aber auch auf die neuen Maßnahmen im Rahmen des Solidaritätspakts zwischen den Generationen ab, z.B. die Ausbildungsunterstützung, die Niederlassungsunterstützung und die Praktikumsunterstützung während eines Eingliederungspraktikums (IBU light).



Diese Maßnahme zeigt über die letzten fünf Jahre hinweg eine kontinuierlich steigende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 168 in 2009 stieg die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) auf 210 in 2013. Die durch diese Maßnahme geförderten Personen stammen fast zu zwei Dritteln aus dem Kanton Eupen. Im letzten Jahr stieg die Anzahl im Kanton Eupen wieder leicht an, während sie im Kanton St. Vith leicht abnahm.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Berufsausbildung

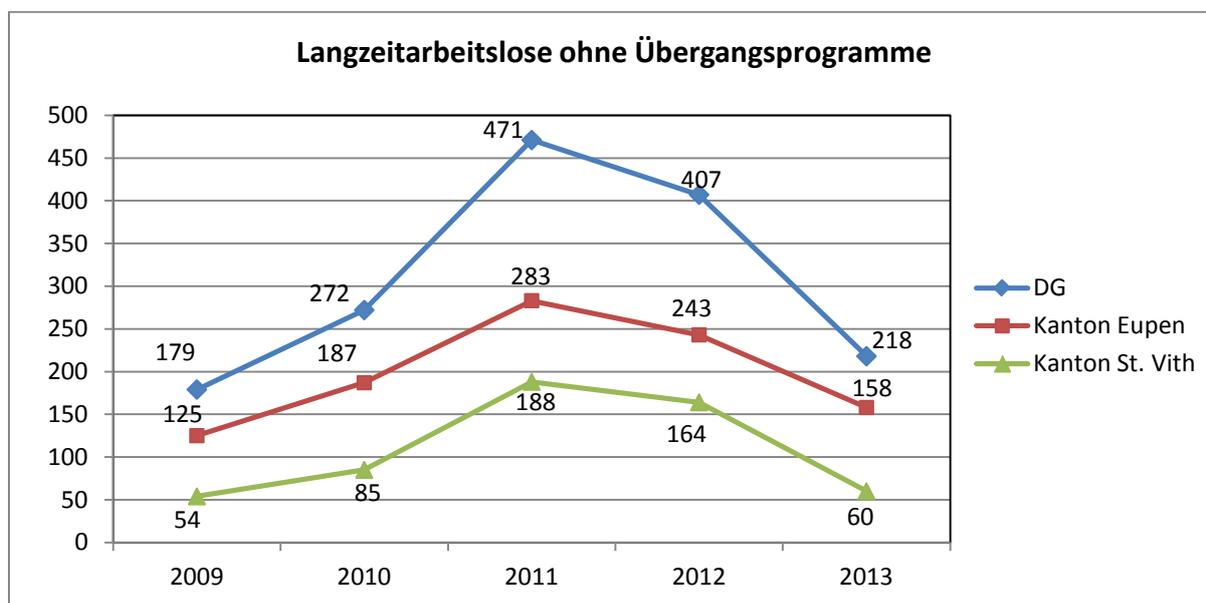
Diese Maßnahme gilt für Arbeitslose, die einer vom Arbeitsvermittlungs- und Berufsausbildungsdienst organisierten oder bezuschussten Berufsausbildung folgen, sowie für eine individuelle Ausbildung in einem Unternehmen oder in einer von diesem Dienst anerkannten Unterrichtseinrichtung.



Diese Maßnahme wurde insgesamt über den Untersuchungszeitraum hinweg recht konstant genutzt. Die Anzahl Teilnehmer aus der DG schwankte mehr oder weniger um die gleiche Achse. Der Kanton Eupen weist mehr Personen in dieser Maßnahme auf. Im Kanton St. Vith scheint die Nutzung seit 2010 leicht rückläufig zu sein.

Die Aktivierungsmaßnahme für Langzeitarbeitsuchende

Bei den Teilnehmern dieser Maßnahme handelt es sich um Vollarbeitslose, die in einer beschützenden Werkstätte beschäftigt sind, um Arbeitnehmer, die in einem Berufsübergangsprogramm beschäftigt sind, um Arbeitsuchende, die im Rahmen der Sozialeingliederungswirtschaft (SINE) beschäftigt sind oder eine Arbeitsunterstützung im Rahmen des Aktiva-Plans (einschließlich des Aktiva-Plans-AVS: Assistenten für Vorbeugung und Sicherheit), des Aktiva-Plans-Plus (Bekämpfung der Armut) oder des Aktiva-Plans-Schließung erhalten. Man unterscheidet zwischen den Maßnahmen ohne Übergangsprogramme und den Maßnahmen der Übergangsprogramme, die jedoch weitaus weniger genutzt werden.



Die Nutzungskurve der Aktivierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitsuchende ohne Übergangsprogramme war bis 2011 (471 Personen) durchweg stark ansteigend. Ab 2012 nahm die Anzahl teilnehmender Langzeitarbeitsloser dann wieder deutlich ab. Damit wurde über diese fünf Jahre nach dem Höhepunkt von 2011 in 2013 fast schon wieder das Niveau von 2009 erreicht. Die Entwicklung verlief in beiden Kantonen ähnlich, im Kanton Eupen waren jedoch mehr Personen von der Maßnahme betroffen.

9. Kurzarbeit

Kurzarbeitstage

Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

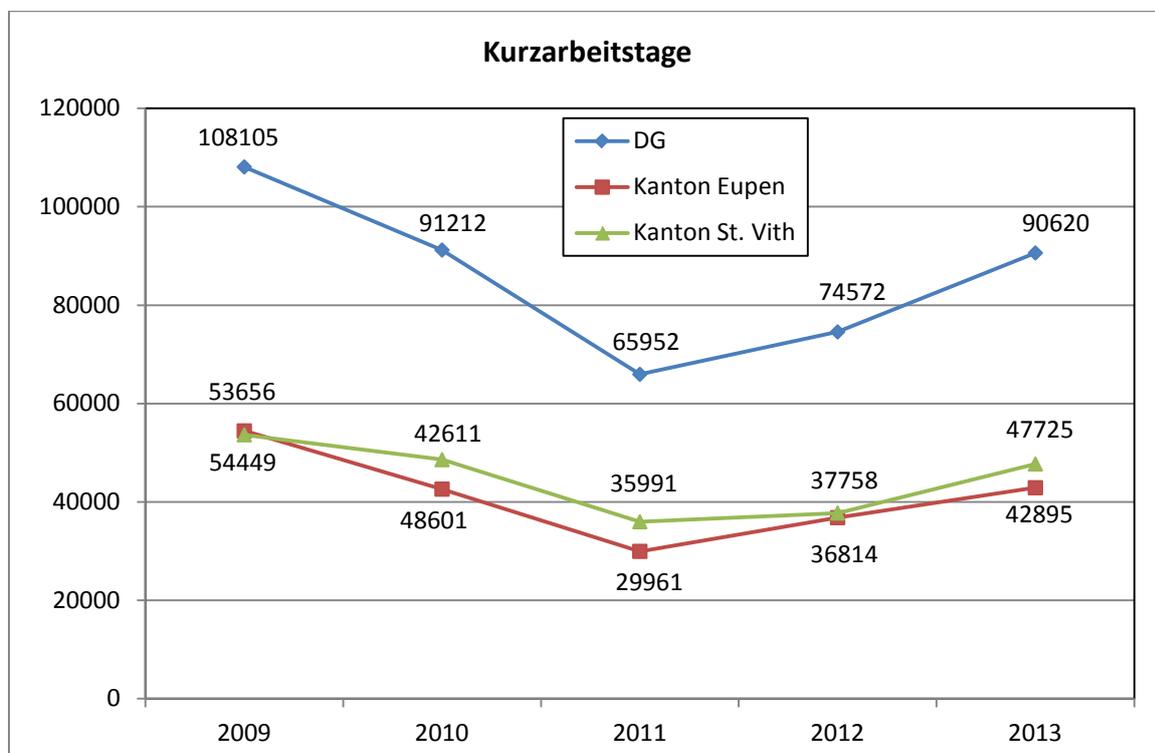
- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LFA) veröffentlichten Zahlen.

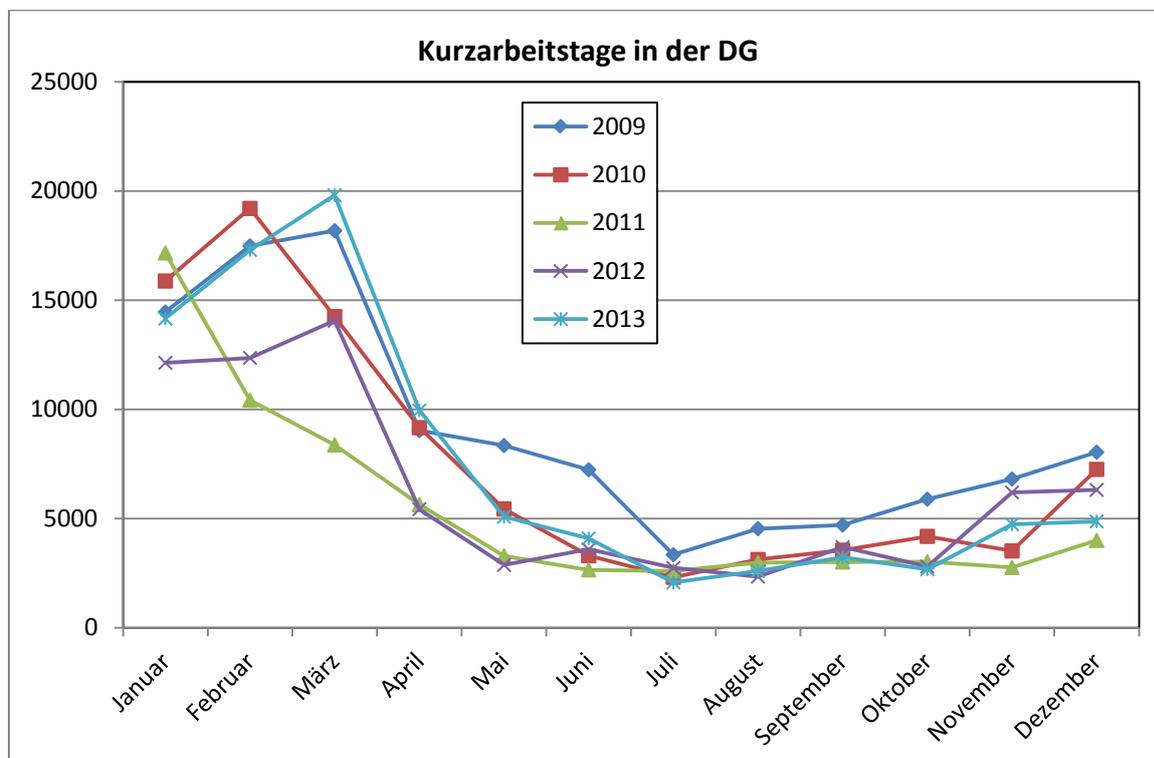
Die Entwicklung der Kurzarbeitstage (2009-2013)

Im Vergleich der letzten Jahre bildet das Krisenjahr 2009 immer noch den Höhepunkt der Entwicklung. In den darauffolgenden zwei Jahren sank die Anzahl Kurzarbeitstage wieder, konnte aber noch nicht auf das Niveau des Beginns der Finanzkrise aufschließen. In 2013 stieg die Anzahl Kurzarbeitstage im zweiten Jahr in Folge wieder an, und erreichte fast wieder das Niveau des Jahres 2010. Diese Entwicklung muss im Auge behalten werden.

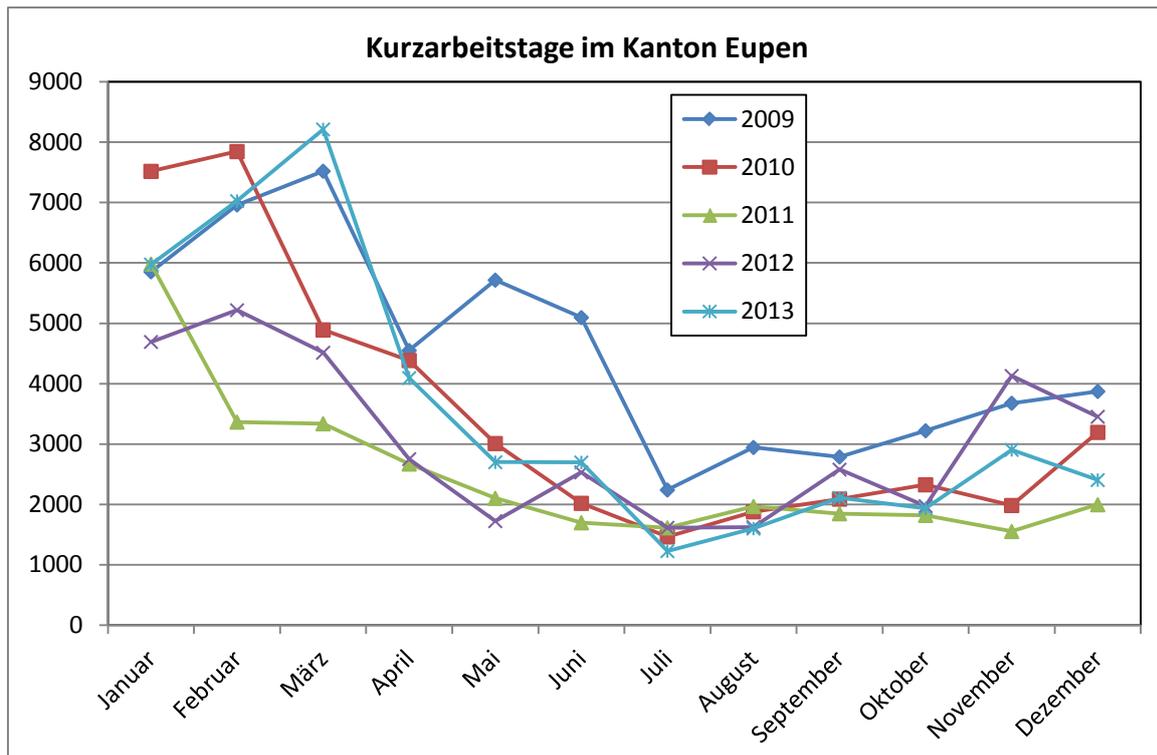


Die Kurve im Norden und im Süden der DG verläuft ähnlich zur Gesamtkurve. Außer in 2009 lag die Anzahl Kurzarbeitstage im Norden der DG immer niedriger als im Süden. Die

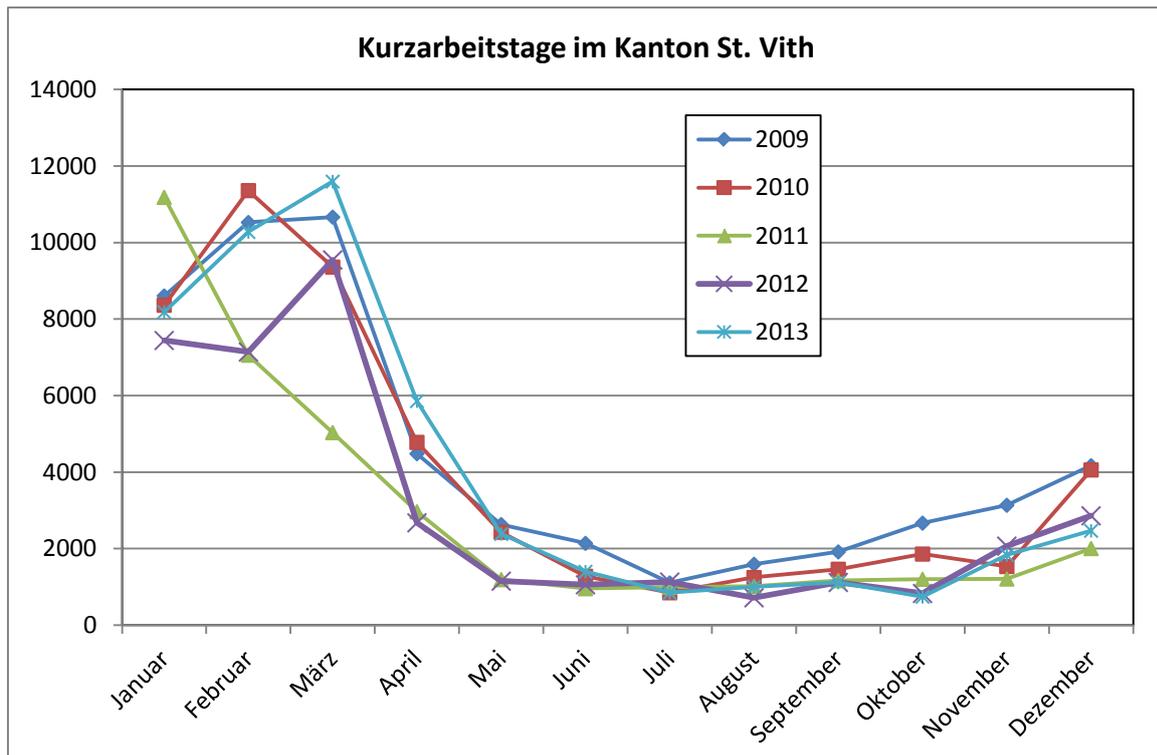
vorliegenden Zahlen erlauben leider keine genaue Trennung zwischen wetterbedingten und auftragsbedingten Kurzarbeitsperioden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass die tendenziell größere Kurzarbeit im Süden der DG im dort vorherrschenden raueren Klima und dessen Folgen für das dort ansässige Baugewerbe begründet ist. In 2012 schloss der Kanton Eupen fast wieder zu dem Niveau des Kantons St. Vith auf. In 2013 vergrößerte sich der Abstand aber wieder.



Im Monatsvergleich stellt man fest, dass die Kurzarbeit vor allem im Winter ansteigt, während sie im Sommer (speziell im Juli) ihren Tiefpunkt erreicht. Da auch wetterbedingte Kurzarbeit in der Statistik inbegriffen ist, erscheint der winterliche Anstieg logisch. Auch der Tiefstand der Zahlen im Juli erklärt sich einfach. Da ein Großteil der Beschäftigten dann seinen Jahresurlaub nimmt, muss ein Auftragsrückgang nicht durch andere Maßnahmen ausgeglichen werden. Das gleiche gilt eingeschränkt auch für den Monat Dezember, in dem viele Branchen eine Urlaubspause machen. Das Krisenjahr 2009 zeichnet ab dem Monat Mai immer noch für die höchsten Werte im Jahresvergleich verantwortlich. Im Januar 2010 und 2011 sowie im Februar 2010 lagen die Zahlen allerdings über denen von 2009. Für die Monate März und April liefert das Jahr 2013 die höchsten Werte. Während die restlichen Monate des Untersuchungszeitraums einen sehr ähnlichen Verlauf nahmen, machten die Monate des ersten Halbjahres 2009 einen Ausreißer.



Vor allem im Norden der DG zeigte sich für das Krisenjahr 2009 eine ungewöhnliche Entwicklung. Während abweichende Zahlen in den Wintermonaten noch als wetterbedingt gelten könnten, sind starke Abweichungen in den Frühlingsmonaten nicht auf derartige Phänomene zurückzuführen. Hier dürfte vielmehr die Finanzkrise auf die Auftragslage der Unternehmen durchgeschlagen haben. Zwischen Mai und Oktober sieht der Verlauf für alle Jahre (außer 2009) ähnlich aus. Im Jahr 2013 wurde für den Monat März ein Fünfjahreshoch erreicht und im Januar und Februar immerhin noch der zweithöchste Wert in der Zeitspanne 2009-2013. Ab April näherten sich die Zahlen für 2013 wieder dem Verlauf der meisten anderen Jahre an.



Im Süden der DG zeigt sich abgesehen von den Wintermonaten ein recht einheitliches Bild des Verlaufs der Kurzarbeitstage im Untersuchungszeitraum. Man könnte vermuten, dass der Süden der DG aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur weniger anfällig für die Auswirkungen der Finanzkrise gewesen ist. Trotzdem steht das Jahr 2009 in zahlreichen Monaten für die höchste Anzahl Tage in Kurzarbeit. Das Jahr 2013 zeichnet sich höchstens für die Monate März und April durch den höchsten Stand der Kurzarbeit in diesem Fünfjahreszeitraum aus. Ansonsten liegt die Entwicklung in 2013 nah bei den anderen Jahren.

10. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollen mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

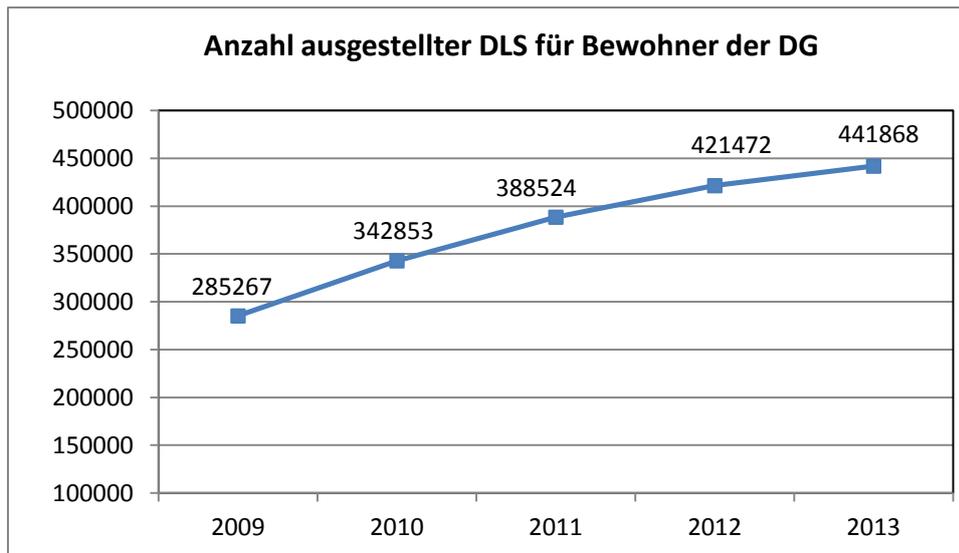
Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung zu zahlen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

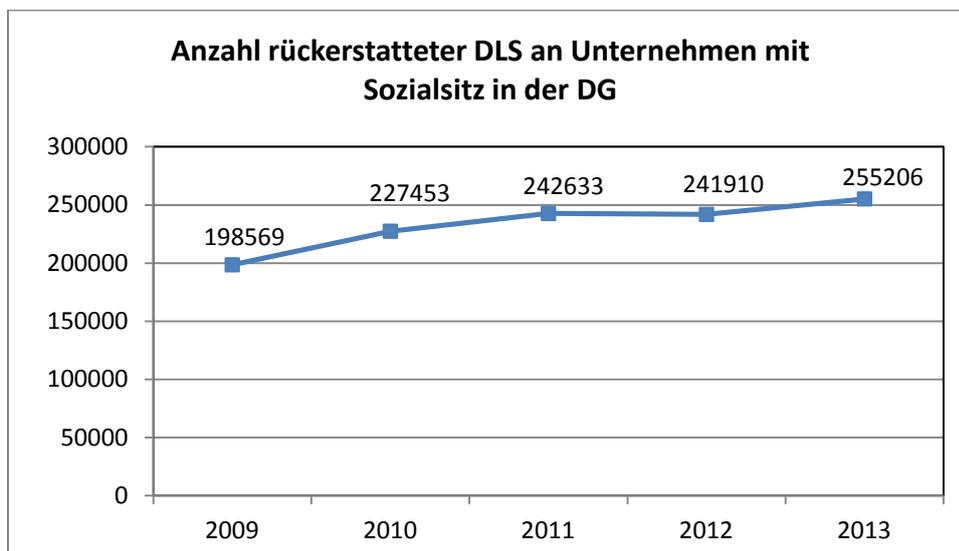
Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial werden über das LfA verbreitet.

Die DLS in der DG (2009-2013)

Wie die folgende Grafik zeigt, war der Erfolg des DLS-System in der DG auch in 2013 ungebrochen. Auch verschiedene Preiserhöhungen bei den Schecks konnten daran nichts ändern. Die Nutzungsentwicklung in der DG stieg in den Jahren 2009-2013 kontinuierlich an. Die Anzahl auf Einwohner aus der DG ausgestellte DLS stieg von 285.267 (2009) auf 441.868 (2013). Dies war eine Steigerung von über 150.000 DLS. 2010 war der Anstieg zum Vorjahr am deutlichsten zu erkennen. Die schwächste Steigerung erfolgte von 2012 auf 2013. Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet allerdings nicht automatisch, dass diese auch an Unternehmen aus der DG gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der DG befinden sich einige Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen sind. Diese lassen sich die kassierten DLS vom Föderalstaat rückerstatten. Hier kannte die Jahresentwicklung, abgesehen von einem leichten Rückgang in 2011, ebenfalls nur den Weg nach oben. Die Anzahl rückerstatteter DLS stieg von 198.569 (2009) auf 255.206 (2013). Es stellt sich die Frage, ob die Anzahl rückerstatteter Schecks in den kommenden Jahren weiter steigen wird oder ob irgendwann eine Leistungsgrenze der zugelassenen Unternehmen aus der DG erreicht wird. Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der DG stammen.



11. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

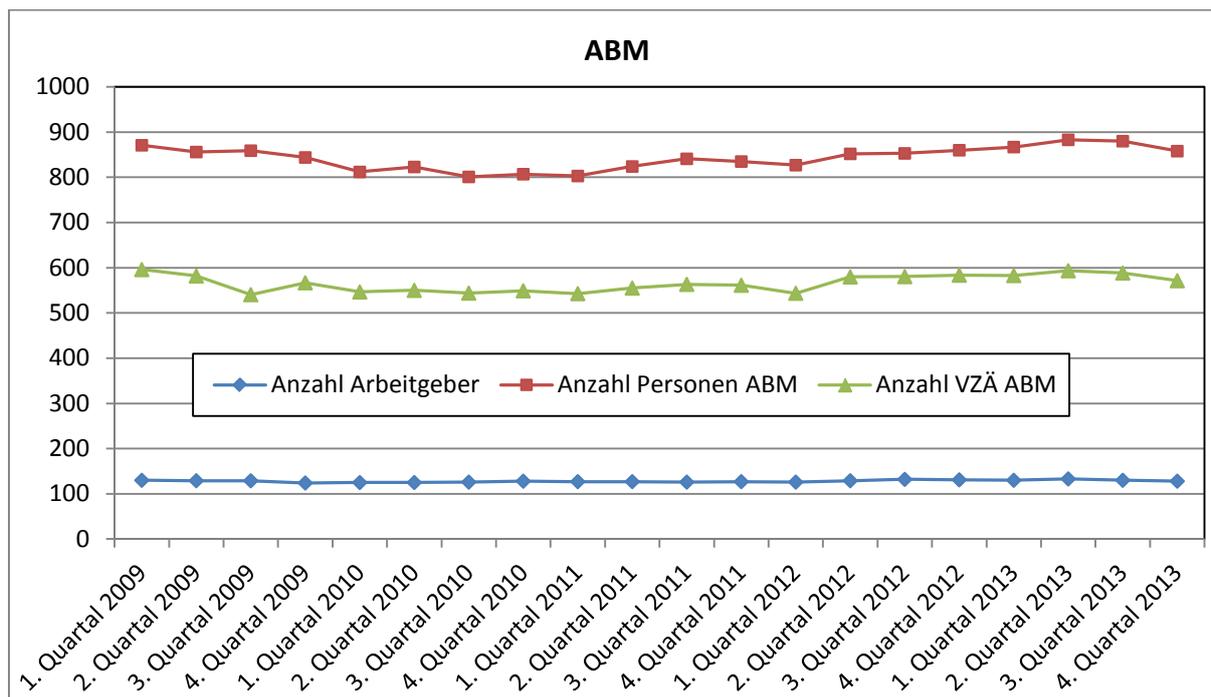
Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der DG veröffentlicht dazu quartalsmäßig aktualisierte Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen.

Unter diese Kategorie fallen folgende ABM:

- **Die bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA):** Das Ziel der BVA ist die Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit durch die Förderung der Einstellung von nicht beschäftigten Arbeitssuchenden im öffentlichen Sektor, bei gemeinnützigen Einrichtungen oder bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht im Rahmen von nicht gewerblichen Aktivitäten. Es gilt folgendes Grundprinzip: je prekärer die Situation des Arbeitssuchenden ist, desto höher sind die Zuschüsse, die der Arbeitgeber erwarten kann, wenn er den Arbeitssuchenden einstellt.
- **Das berufliche Übergangsprogramm (BÜP):** Das berufliche Übergangsprogramm ist eine arbeitsbeschaffende Maßnahme für vollzeitig arbeitslose Personen. Es wurde 1997 für den nichtkommerziellen Sektor konzipiert. Die Tätigkeiten des BÜP-Personals müssen gemeinnützig sein. Die Projekte, die BÜP-Stellen zu Grunde liegen, dürfen keinen Erwerbszweck verfolgen und sollen kollektiven Bedürfnissen der Gesellschaft nachkommen.
- **Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer:** Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer wurde ab dem 3. Quartal 2010 zur Abfederung der Folgen der internationalen Finanzkrise eingeführt, konnte aber bisher keinen großen Erfolg für sich verbuchen.

Neben einer Gesamtübersicht der ABM konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung der meistverbreiteten BVA-Gruppen. Die geringen Fallzahlen im BÜP, bei der Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer und bestimmten BVA-Arbeitgeberkategorien geben insgesamt weniger relevante Daten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der DG her.

Die Entwicklung der ABM (2009-2013)



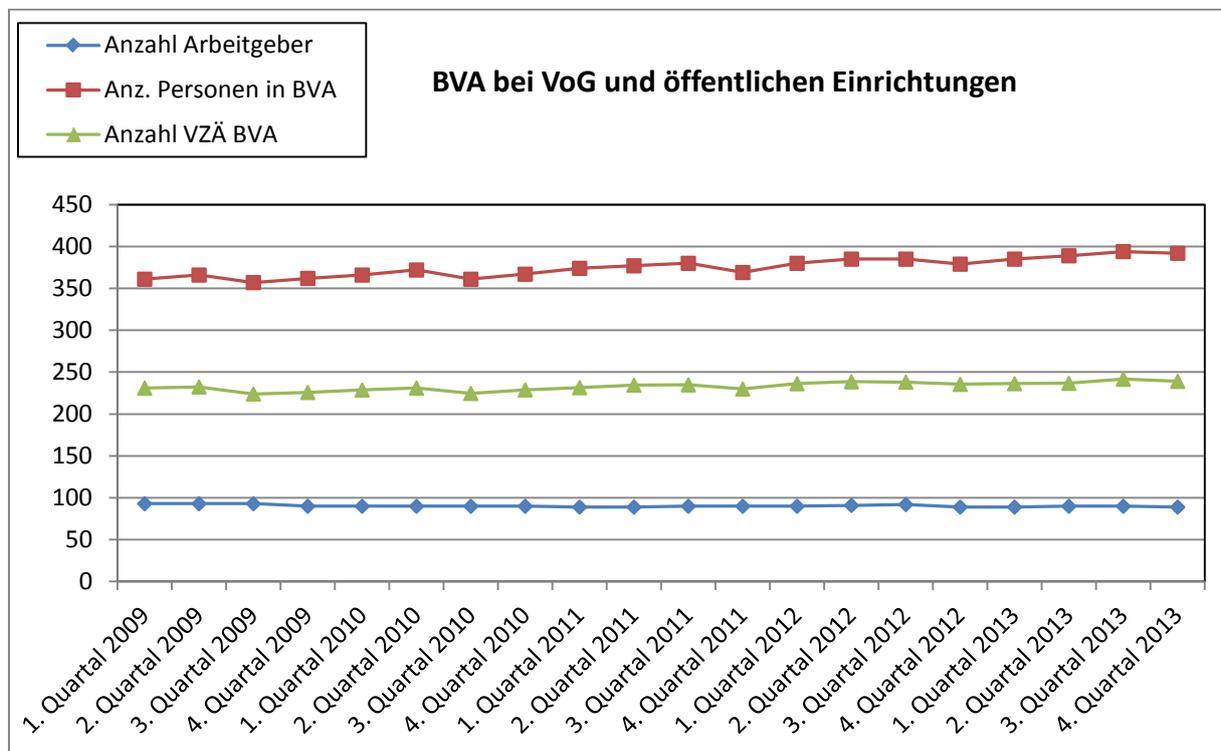
Die Anzahl in ABM beschäftigter Personen war mit 871 im 1. Quartal 2009 im Vergleich zu den 858 im 4. Quartal 2013 nahezu gleich. In VZÄ ausgedrückt entsprach dies jedoch einer Minderung von 596,02 im 1. Quartal 2009 auf 571,42 im 4. Quartal 2013. Diese Minderung verlief nicht gleichmäßig. Die höchste Anzahl ABM-Kräfte wurde mit 871 bzw. 596,02 VZÄ im 1. Quartal 2009 erreicht. Nach einem Tiefpunkt im 3. Quartal 2010 stieg die Anzahl in ABM beschäftigter Personen bis zum 2. Quartal 2013 wieder an. Seitdem ist sie leicht rückläufig.

Die Anzahl Arbeitgeber sank von 130 im 1. Quartal 2009 leicht auf 128 im 4. Quartal 2013 und unterlag im Zwischenraum leichten Schwankungen. Die höchste Anzahl ABM-Arbeitgeber wurde im 2. Quartal 2013 mit 133 erreicht.

Die BVA-Maßnahme (2009-2013)

Der Großteil der ABM-Kräfte wird durch die Bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA) gestellt. Diese können bei verschiedenen Arten Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die BVA bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoG) und öffentlichen Einrichtungen bilden einen wichtigen Teil der BVA-Kräfte.

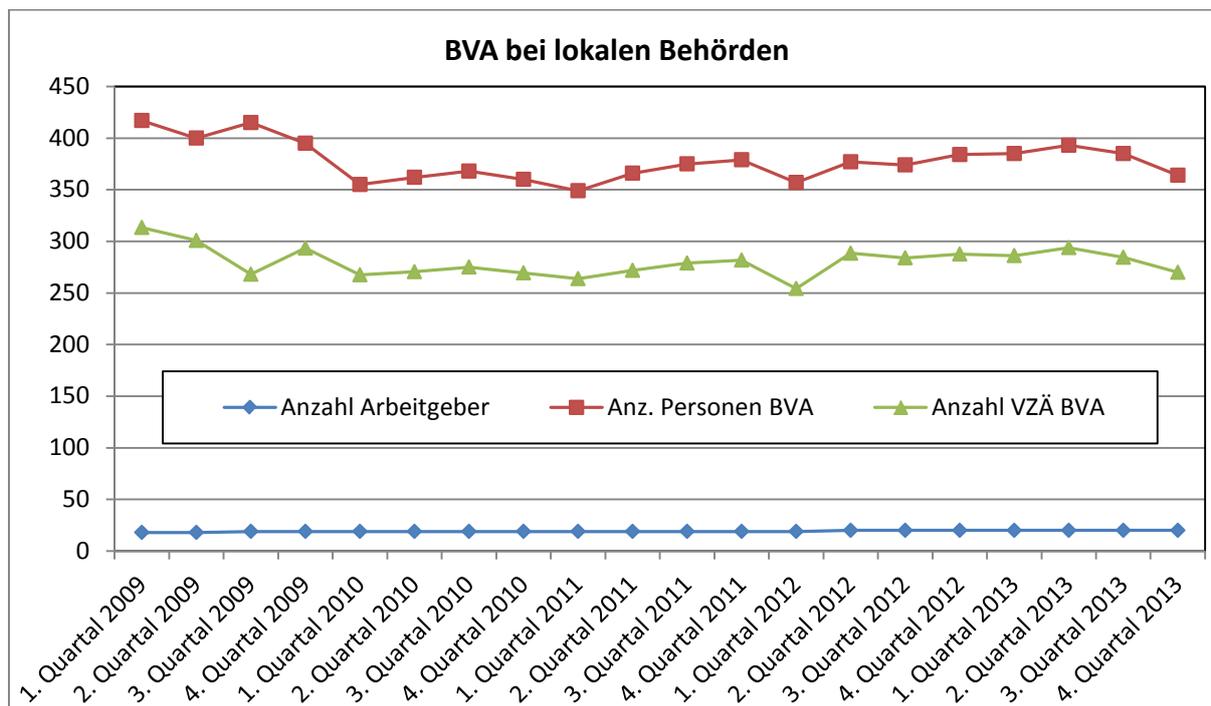


Die Anzahl BVA in den VoG und öffentlichen Einrichtungen (Dienste mit getrennter Geschäftsführung wie z.B. Worriken) stieg von 361 Personen im 1. Quartal 2009 auf 392 im 4. Quartal 2013. Der Höchststand wurde im 3. Quartal 2013 mit 394 Personen erreicht. Insgesamt zeigt sich die Tendenz trotz schwankender Quartalszahlen steigend.

In VZÄ ausgedrückt erhöhte sich die Beschäftigung in diesem Bereich mit Werten von 230,99 im 1. Quartal 2009 auf 239,05 im 4. Quartal 2013 leicht. Auch wurde der Höchststand mit 241,68 VZÄ im 3. Quartal 2013 erreicht.

Die Anzahl Arbeitgeber änderte sich zwischen 93 im 1. Quartal 2009 und 89 im 4. Quartal 2013 nur leicht. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 waren BVA bei 93 VoG und öffentlichen Einrichtungen beschäftigt.

Ein anderer nahezu ebenso großer Teil der BVA-Kräfte ist bei den lokalen Behörden beschäftigt.



Die Anzahl BVA, die bei lokalen Behörden (Gemeinden, ÖSHZ, ...) beschäftigt waren, schwankte von 2009 bis 2013 ständig. Im 1. Quartal 2009 lag die Anzahl Arbeitnehmer mit 417 höher als im 4. Quartal 2013 mit 364. In VZÄ sank die Anzahl von 313,41 im 1. Quartal 2009 auf 269,98 im 4. Quartal 2013. Der mit Abstand höchste Stand wurde im 1. Quartal 2009 erreicht. Dies gilt sowohl für die Anzahl Arbeitnehmer (417) als auch für die Anzahl VZÄ (313,41). Die niedrigsten Werte entfallen auf das 1. Quartal 2011 mit 349 BVA-Kräften und das 1. Quartal 2012 mit 254,30 VZÄ.

Die Zahl von 18 Arbeitgebern stieg ab dem 2. Quartal 2012 auf 20 und blieb bis Ende 2013 unverändert.

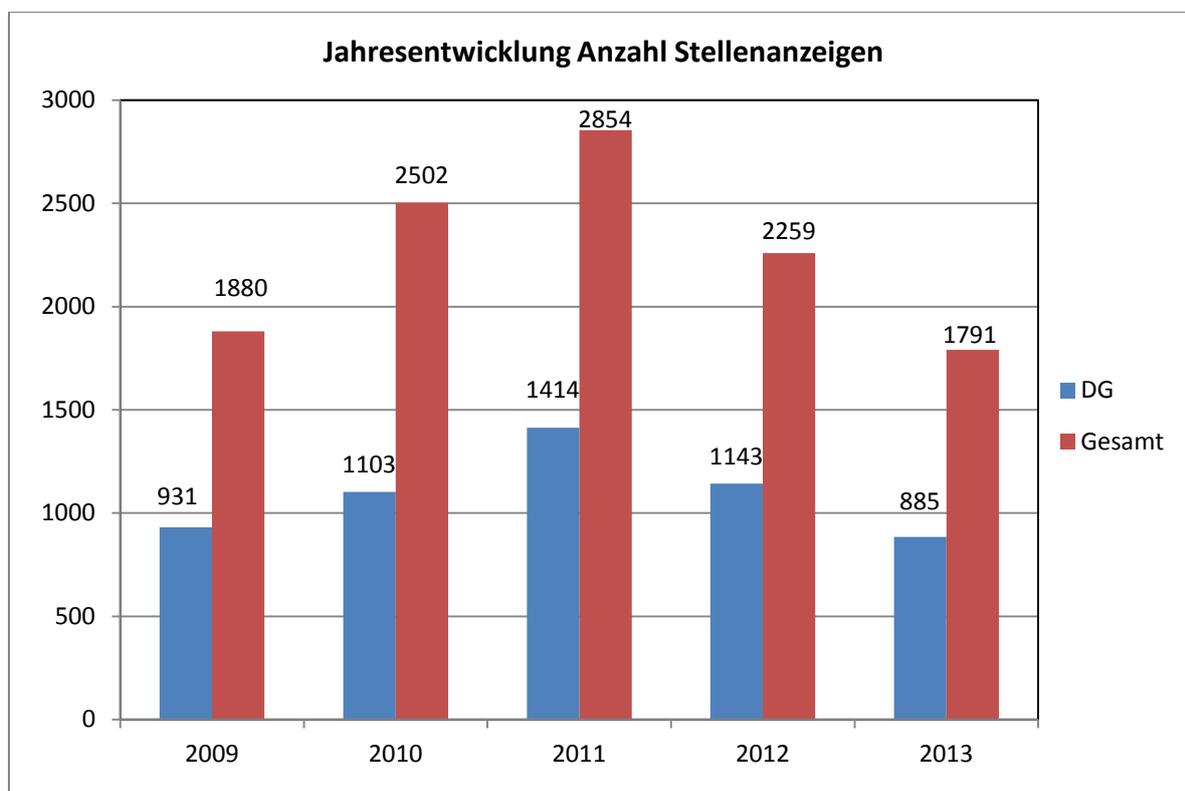
Neben diesen Kategorien werden noch BVA-Kräfte im Ministerium der DG und im Unterrichtswesen beschäftigt. Deren Anzahl erreicht aber bei Weitem nicht die Werte der beiden vorgenannten Arbeitgeberkategorien.

12. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse¹³ veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung sollte Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden aber nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2009-2013)

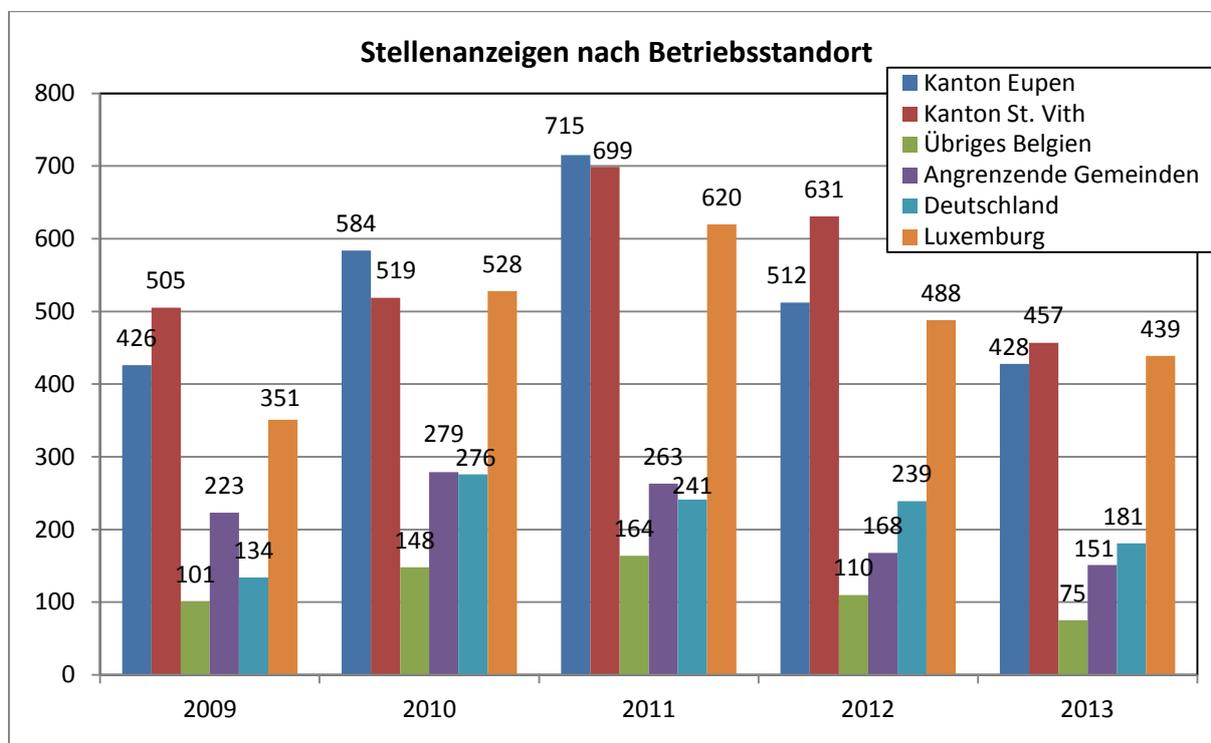


Wie oben stehende Grafik zeigt, ging die Gesamtanzahl in der Presse geschalteter Anzeigen von 2009 bis 2011 stetig nach oben. Seitdem geht die Anzahl Stellenanzeigen zurück und erreichte in 2013 ihren Tiefpunkt im Vergleichszeitraum. Den größten Zuwachs verzeichnete das Jahr 2010. 2011 stieg die Anzahl der Stellenanzeigen noch einmal recht deutlich an, um 2012 unter das Niveau von 2010 zu sinken. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich, wenn man die Stellenanzeigen aus der DG getrennt untersucht.

¹³ Grenz-Echo, Kurier Journal und Wochenspiegel

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten zeigt sich in der folgenden Grafik. Dort teilt sich die DG in die Balken für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf.



Der Kanton Eupen folgte der allgemeinen steigenden Tendenz bis 2011, sackt aber ab 2012 stark ab. Beim Kanton St. Vith lief die Entwicklung ähnlich, wenn auch zunächst mit wesentlich weniger ausgeprägten Schwankungen. In 2013 sank die Anzahl Anzeigen dann bedeutend. Auch Luxemburg als drittgrößter Anzeigenlieferant weist eine vergleichbare Entwicklung wie die beiden DG-Kantone auf. In 2013 ist für Luxemburg ein leichter Rückgang der Stellenanzeigen zu notieren. Dabei überholt Luxemburg in 2013 erstmals die Anzahl Stellenanzeigen aus dem Norden der DG.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in unten stehender Grafik verwendete ISCO-Kodierung steht für folgende sechs über die Jahre meistgesuchte Berufsgruppen:

ISCO 41: Büroangestellte ohne Kundenkontakt

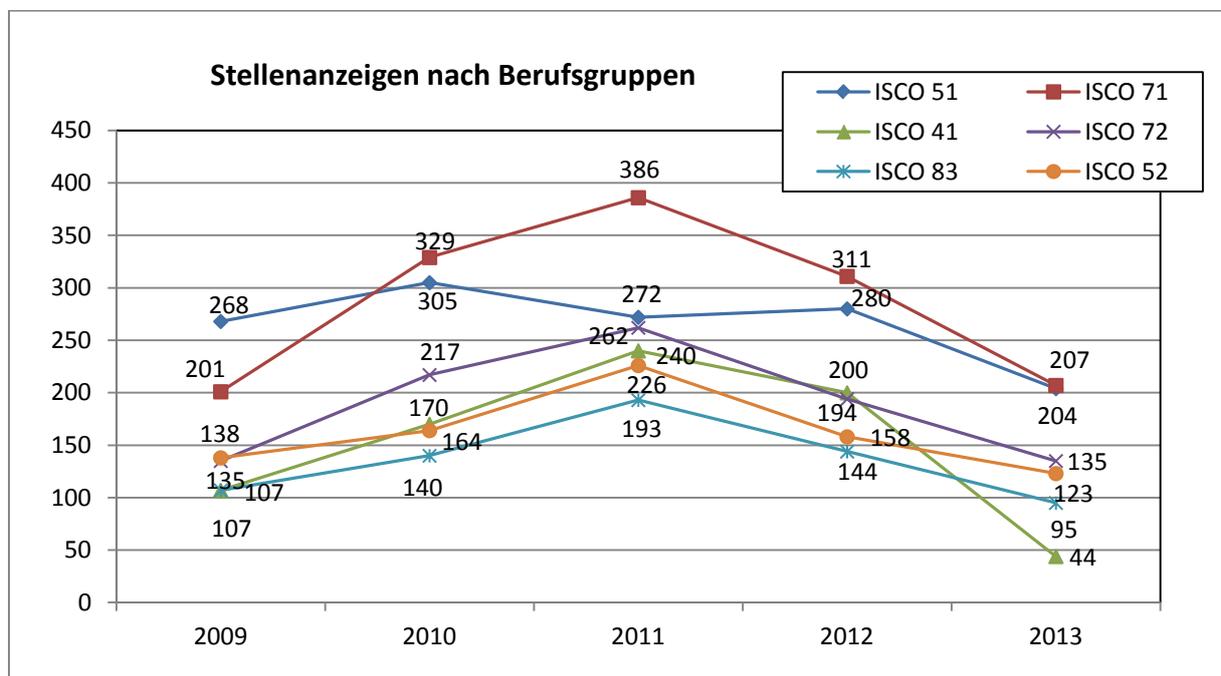
ISCO 51: Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheitsbedienstete

ISCO 52: Modelle, Verkäufer und Vorführer

ISCO 71: Mineralgewinnungs- und Bauberufe

ISCO 72: Metallarbeiter, Mechaniker und verwandte Berufe

ISCO 83: Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen



Die Entwicklung bei den Berufen erwies sich als höchst unterschiedlich. Die ISCO 71 Berufe folgten der Entwicklung der Stellenanzeigen insgesamt recht nah. Bei den ISCO 83 Berufen sah es ähnlich aus. Die ISCO 51 Berufe verzeichneten eine Steigerung bis 2010, um 2011 abzusacken, 2012 wieder leicht anzuziehen und 2013 einen Tiefstand zu erreichen. Die Berufe der Gruppen ISCO 41, 52 und 72 stiegen bis 2011 kontinuierlich an. Seit 2012 fiel die Anzahl Stellenanzeigen für diese Berufe wieder ab. Besonders in den ISCO 41 Berufen ist der Rückgang des Jahres 2013 stark ausgeprägt.

13. Schlussfolgerung

Als wir in 2011 den ersten Wirtschafts- und Sozialbericht veröffentlichten, war unser Ziel, die Trends und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (im erweiterten Sinne) aufzuzeigen. Ein besonderes Augenmerk legten wir auf die Frage, ob die Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2009 einen Einfluss auf die DG gehabt hat und ob sie eventuell sogar noch nachwirkte. Eine allgemeingültige Antwort auf diese Frage konnten wir nicht geben, doch war ein Einfluss der Krise bei mehreren Kriterien nicht von der Hand zu weisen. Mittlerweile bildet das Jahr 2009 den Anfang in unserer 5-Jahres-Zeitreihe und die wirtschaftliche und soziale Lage der DG müsste sich im Idealfall vier Jahre nach Krisenbeginn wieder verbessert haben. Tatsächlich war im Jahr 2011 eine allgemeine Verbesserung bzw. Stabilisierung zu beobachten, ehe in 2012 viele Kriterien wieder schlechtere Werte aufwiesen. Dieser Trend setzte sich leider auch in 2013 weiter fort:

- Die Anzahl Selbständiger, mit Ausnahme der Kategorie „aktiv nach Pension“, nimmt seit 2011 stetig ab. Dies ist aber nur in der DG der Fall, denn in Gesamtbelgien und den übrigen Regionen nimmt die Zahl der Selbständigen seit 2004 alljährlich zu. Woran diese unterschiedliche Entwicklung liegt, hat das Arbeitsamt der DG Anfang 2014 untersucht. Die Ergebnisse dieser „Arbeitsmarktanalyse: Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ stehen unter folgendem Link zur Verfügung: http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01_Selbstaendige.pdf.
- Mit Ausnahme des Jahres 2011, das einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit aufwies, stieg diese im Zeitraum 2009-2013 immer wieder an, vor allem bei den Männern. Die Gruppe der jüngeren und noch mehr der älteren Arbeitslosen hat bis 2013 stark zugenommen. In 2013 erreichte die Anzahl Vollarbeitslose in der DG sogar den höchsten Wert der fünf letzten Jahre.
- Infolgedessen stieg auch die Arbeitslosenrate in 2013 auf den historisch höchsten gemessenen Wert.
- Die Kurzarbeit entwickelte sich ebenfalls entsprechend: nach einem Rückgang in den Jahren 2010 und 2011 erfolgte ein erneuter Anstieg bis 2013, ohne jedoch das Niveau von 2009 zu erreichen.
- Die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen, die im Jahr 2010 aufgrund einer Gesetzesänderung sprunghaft angestiegen war, ist seitdem drastisch gesunken.
- Die Pendlerzahl nach Deutschland sank seit 2009 kontinuierlich ab.
- Die Pendlerzahl nach Luxemburg stieg hingegen seit 2009 durchweg.
- Die Anzahl Konkurse ist seit 2009 glücklicherweise rückläufig.
- Die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in der lokalen Presse stieg bis 2011 kontinuierlich an. Seit 2012 beobachtete man zum ersten Mal einen deutlichen Rückgang in der Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen, und zwar aus allen Ländern. In 2013 wurde die niedrigste Anzahl Stellenanzeigen seit 2009 gemessen. Auffällig ist,

dass in 2013 erstmals mehr Stellenanzeigen aus Luxemburg veröffentlicht wurden, als aus dem Norden der DG.

- Die Beschäftigung in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) blieb seit 2009 relativ stabil. Die Anzahl bezuschusster Vertragsarbeitnehmer (BVA) entwickelte sich je nach Art des Arbeitgebers unregelmäßig. Bedeutende Veränderungen blieben aber aus.
- Die Nutzung der Dienstleistungsschecks stieg über alle Jahre hinweg deutlich an.
- In den verschiedenen Aktivierungsmaßnahmen zeigte sich bis 2011 ein Rückgang bei den jungen Arbeitslosen, dem eine starke Zunahme im Jahr 2012 folgte. In 2013 nahm die Anzahl aktivierter junger Arbeitsloser wieder ab. In den meisten anderen Maßnahmen stieg die Anzahl betroffener Personen bis 2013 kontinuierlich an oder schwankte um eine recht stabile Achse. Nur bei den Langzeitarbeitsuchenden war ab 2012 ein drastischer Rückgang zu beobachten.

Beschreibung der Sektoren:

A – Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

B – Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

C – Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren

D – Energieversorgung

E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen

F – Baugewerbe

G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

H – Verkehr und Lagerei

I – Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie

J – Information und Kommunikation

K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

L – Grundstücks- und Wohnungswesen

M – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen

N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen

O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung

P – Erziehung und Unterricht

Q – Gesundheits- und Sozialwesen

R – Kunst, Unterhaltung und Erholung

S – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen



Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens